



GEMEINDEBRIEF

für das Kirchspiel

Dagobertshausen

Dagobertshausen - Hilgershausen - Elfershausen

Februar 1972



Herr, Himmel
und Erde
find dein,
stark ist deine
Hand.

Und du bist
mein Gott,
mein Vater,
der mir hilft.

168**Stunden hat die Woche****1****nur 1 Stunde der Gottesdienst
am Sonntagmorgen**

**Zu den folgenden
Gottesdiensten
wird herzlich
eingeladen :**

	Dagoberts= hausen:	Elfers= hausen:	Hilgers= hausen:
So., d.6.2.	10,00 Uhr	9,00 Uhr	11,00 Uhr
" 13.2.	11,00 Uhr	10,00 Uhr	9,00 Uhr
" 20.2.	10,00 Uhr	9,00 Uhr	11,00 Uhr
" 27.2.	10,00 Uhr	9,00 Uhr	11,00 Uhr
" 5.3.	9,00 Uhr	10,00 Uhr	11,00 Uhr
" 12.3.	10,00 Uhr	11,00 Uhr	9,00 Uhr
" 19.3.	10,00 Uhr	Vorstellung der Konfirmanden	
" 26.3.	11,00 Uhr	9,00 Uhr	10,00 Uhr
Fr., den			
31.3.	9,00 Uhr	10,00 Uhr	11,00 Uhr
2.4.			
1. Ostertag	10,00 Uhr (mit Abendmahl)	11,15 Uhr	8,45 Uhr
3.4.			
2. Ostertag	11,00 Uhr	9,00 Uhr	10,00 Uhr

**Man sagt: die in die Kirche gehen, sind auch
nicht besser als die anderen; das stimmt;
aber sie sind besser dran.**

STIMMEN UNSERER ZEIT

ZUM THEMA »Christ sein« HEUTE

Herr Direktor - warum sind Sie Christ?

Interview mit Dr. rer. nat. und dipl. chem. Siegfried Buchholz, Verkaufsdirektor der BASF, Mannheim, von Reinhard Brunn-schweiler, Fabrikant, Schweiz.

Sie sind Verkaufsdirektor in einem der bedeutendsten Chemieunternehmen der Welt. Neben Ihrer Manager-Tätigkeit sind Sie auch Wissenschaftler. Wie stellen Sie sich als solcher zum christlichen Glauben?

Dr. B.: Die Frage setzt wohl voraus, daß Wissenschaft und Glaube etwas miteinander zu tun haben. Das stimmt: Man könnte beide darstellen als Wahrheitsvergewisserungen. Wenn ich mich hier auf die Naturwissenschaften beschränken darf, dann würde ich sagen: Hier haben wir den besten uns bekannten Weg vor uns, in denjenigen Teil der Welt verstehend einzudringen, der rational „verfügbar“ ist. Durch diese Selbstbegrenzung auf das Studium quantifizierbarer und reproduzierbarer Phänomene (meßbarer und wiederholt herausstellbarer Dinge) wurde die moderne Naturwissenschaft „exakt“. Diese gewählte und bewußte Einseitigkeit bedeutet aber zwangsläufig auch gleichzeitig ein Nichtkompetentsein (Nichtzuständigsein) bei fast allen

wichtigen menschlichen Problemen dieser Welt. Dinge wie Schönheit und Lebenssinn, Schuld und Gerechtigkeit kommen im naturwissenschaftlichen Aspekt der Welt nicht vor. Hier komme ich „objektiv“ nicht weiter, hier bin ich immer selbst an der Lösung der Frage beteiligt, mein eigenes Engagement erschließt mir gleichsam jetzt die Welt, die ich zu verstehen suche — genau entgegengesetzt zur naturwissenschaftlichen Erkenntnissuche.

So wie nur der wahrhaft Liebende Zugang zum anderen Menschen findet, genau so findet auch nur der wahrhaft Glaubende Zugang zu Gott. Glaube ist also vor allem ein persönliches Verhältnis zu dem, dem man glaubt. Mein Glaube an Christus und meine naturwissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeiten ergänzen einander.

Sie sind also Christ. Wie kam es dazu, daß Jesus Christus in Ihr Leben hineinkam?

Dr. B.: Daß Gott existiert, war mir eigentlich immer klar. Daß er einen Anspruch auf mich hat, dem ich genügen muß, und daß man dem Gott der Bibel begegnen kann und ihn wirklich erfahren kann, das war für mich neu und wurde erst durch an-

dere Menschen an mich herangetragen, Menschen, die ihn offensichtlich kannten und mir davon erzählten.

Mir wurde klar, daß mein Leben immer Stückwerk bleiben würde, wenn Gott nicht hineinkäme.

Ich bin dann diesem Christus so begegnet, daß er mir Antworten auf meine Fragen gab und damit einen Frieden, der tiefer reichte als all' mein Nachdenken. Ich möchte und könnte ohne ihn nicht mehr leben.

Welche Auswirkungen hat Ihr Christsein in der Praxis Ihres Alltags?

Dr. B.: Seit ich Christus kenne, sind mir der eigentliche Sinn und auch das Ziel meines Lebens und Arbeitens klar. Ich kann meine Alltage einordnen in das große Koordinatensystem

meines Lebens und allen Lebens. Mir macht meine Arbeit Freude, weil Gott selbst mir Platz und Auftrag in seiner Schöpfung gegeben hat. Ich weiß auch, daß ich ihm verantwortlich bin für alles das, was ich habe, kann und anvertraut bekam.

Das hat mein Gewissen geschärft. Natürlich prägt mein Christsein auch mein Verhältnis zu anderen Menschen. Seit ich Gott liebe, fällt es mir leichter, andere zu lieben. Damit sind mir einfach bessere Zugangsmöglichkeiten zu anderen Menschen gegeben.

Aus „Geschäftsmann und Christ“

April 71 – Überkonfessionelle

Zeitschrift der internationalen

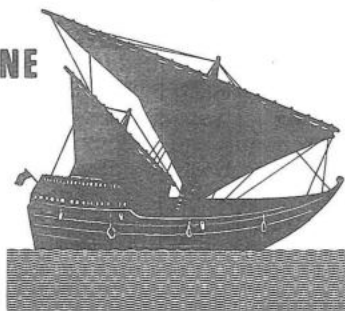
Vereinigung christlicher

Geschäftsleute

AUS MISSION UND OIKOUMENE - TANZANIA -

Jahrhundertlang beherrschten die Araber die ostafrikanische Küste und kontrollierten später von Sansibar aus den gesamten Handel. Unter ihrer Herrschaft wurde der Sklavenhandel ausgedehnt und bis zum Ende des letzten Jahrhunderts betrieben. Die Stadt Tabora im Landesinnern spielte dabei eine wichtige Rolle als Sammel- und Umschlagplatz. Erst mit dem Beginn der deutschen Kolonisation wurde der Sklavenhandel unterbunden.

**Als noch
die Deutschen
da waren**



Der Einfluß europäischer Großmächte in diesem Teil Afrikas war lange Zeit relativ gering. Die Engländer konzentrierten ihr Interesse auf das Sultanat Sansibar, das wiederum einen schmalen Küstenstreifen am Festland

beherrschte und kaum die afrikanischen Häuptlinge im Landesinneren zu kontrollieren vermochte. Dieser Umstand erleichterte Dr. Carl Peters, einem Kolonialpolitiker im Auftrag einer privaten Gesellschaft deutscher Kaufleute, den Erwerb von Festlandgebieten. Er reiste 1884 mit einem kaiserlichen Schutzbrief ins Landesinnere und schloß im ganzen 12 »Schutzverträge« mit einer Reihe von Häuptlingen ab. Daraufhin wurden ihre Häuptlingsschaften kurzerhand zu deutschem Territorium erklärt. 1890 übernahm das Deutsche Reich die Ländereien von der Gesellschaft und rundete das Land nach und nach mit militärischen Mitteln und durch Verhandlungen mit England ab. Die Kolonie Deutsch-Ostafrika konnte auf der Landkarte eingezeichnet werden.

Ein Lehrer wird Präsident

Der erste Weltkrieg machte vor Tanganjika nicht halt. Der General der deutschen Schutztruppe, Lettow-Vorbeck, kämpfte bis zum November 1918 gegen eine militärische Übermacht. Nach der Niederlage vergab der Völkerbund 1919 den größten Teil Deutsch-Ostafrikas als Mandat an die Engländer, 1945 wurde es UN-Treuhandgebiet.

Modernes politisches Leben entstand ansatzweise in der kleinen Gruppe modern geschulter Verwaltungsbeamter zwischen den beiden Weltkriegen.

Die 1954 gegründete »Tanganyika African National Union« (TANU) erhielt keine ernstliche Konkurrenz. Bei den Wahlen im August 1960 gewann die TANU 70 von 71 Mandaten, ihr Führer Julius K. Nyerere wurde Premierminister. Im November 1962 wählten 97 % des Volkes Nyerere zum ersten Präsidenten der Republik.

Julius Kambarage Nyerere wurde 1922 in der Nähe des Victoria-Sees als Häuptlingssohn geboren. Er gehört einem ganz kleinen Volksstamme an. Er besuchte eine katholische Grundschule und das Regierungsgymnasium in Tabora. 1945–1949 unterrichtete er (sein offizieller Titel als Staatschef ist »Mwalimu«, d. h. Lehrer), 1949–1952 studierte er in Edinburgh. Nach der Gründung der TANU 1954 sprach er für Tanganjika vor den Vereinten Nationen. Als Präsident verzichtete er 1966 auf 20 % seines Gehalts – und verlangte das gleiche Opfer von allen Ministern und höheren Beamten.



**... zum
Loskauf
von
Sklaven**

Als 1887 der evangelischen Brüdergemeine zu Herrnhut eine Stiftung von 800 000 Goldmark »... zum Loskauf von Sklaven wie zur Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden« zufließte, war das Zeichen für den Beginn einer neuen Missionsarbeit gegeben. Die bereits 1732 entstandene Herrnhuter Mission sandte 1891 vier Missionare ins damalige Deutsch-Ostafrika mit der Anweisung, im Südwesten des Landes einen »... hoch gelegenen Platz in gut bevölkerter Gegend mit Wasser in erreichbarer Nähe« zu suchen. Rungwe in 1450 m Höhe wurde die erste Missionsstation. Schon vor dem ersten Weltkrieg schrieb ein Mitarbeiter: »Afrika wird für das Evangelium nur gewonnen werden können durch den Afrikaner.«

Heute ist Rungwe Sitz der Kirchenleitung der »Moravian Church in Southern Tanganyika« (Moravian Church ist der englische Name der einst von mährischen Flüchtlingen [Moravians] mitgegründeten Brüdergemeine.) Die Leitung dieser Kirche liegt vollständig in der Hand einheimischer Pfarrer. Außer medizinischem Fachpersonal für die beiden zur Kirche gehörenden Krankenhäuser in Isoko und Mbozi ist von der Herrnhuter Mission lediglich noch eine Mitarbeiterin in der Frauenarbeit anwesend. Doch steht die Kirche, ebenso wie die etwa 28 000 Mitglieder zählende »Moravian Church in Western Tanganyika« (Tabora und Umgebung) immer noch in engem Kontakt mit der europäischen Brüdergemeine.

Die Kirche hat heute 45 Pfarrer, 25 Evangelisten und ca. 60 000 Gemeindeglieder. Die folgenden Notizen auf einer Reise durch das Kirchengebiet im Herbst 1970 vermitteln einen kleinen Einblick in die Arbeit dieser Kirche.

**Auch
Russen
können
sich
wundern**



Chunya ist eine heiße Stadt. Sie gehört noch zum Mbeya-Distrikt, im Südhochland Tansanias. Die Moravian Church unterhält hier ein Seminar zur Ausbildung ihrer Pfarrer. Wir kommen im Gespräch auf das Thema Russen und Chinesen in Tansania. Gerade in Chunya ist eine größere Gruppe russischer Geologen stationiert, die das Land auf Bodenschätze abklopfen.

Pfarrer Kyomo: »Ach, man sagt immer, in Tansania sind so viele Russen und Chinesen. Sehen Sie, es gibt noch mehr Engländer und Amerikaner im Land. Jeder, der uns helfen will, ist uns willkommen. Wir in Chunya z. B. haben mit den Russen einen ganz guten Kontakt. Wir laden sie ein, spielen Volleyball mit ihnen, trinken, reden. Die Russen sehen unsere Kirche, hören, daß wir christliche Lieder singen und plötzlich stimmt ihre Vorstellung über die christliche Religion nicht mehr. Sie haben uns gesagt: Jetzt sind doch die weißen Kolonialisten nicht mehr da, jetzt seid ihr frei, jetzt braucht ihr doch deren Religion nicht mehr! Sie begreifen nicht, daß wir aus freier Entscheidung und ohne Druck Christen geworden sind.«

1600 Kirchenälteste arbeiten mit !

Pfarrer Mwankupili in Rungwe hat ein Treffen mit den Kirchenältesten seiner Gemeinde arrangiert. Ohne den willigen Einsatz der ehrenamtlich arbeitenden 1600 Kirchenältesten wäre die Arbeit der Kirche nicht möglich. In den Händen dieser meist sehr einfachen Bauern, ab und zu findet man auch Lehrer, liegt die Hauptlast von Predigt und Unterweisung auf den Dörfern. Wenn es gut geht, kommt der Pfarrer alle Vierteljahr um zu taufen und das Abendmahl zu feiern. Häufig sind es 20 bis 25 weit auseinanderliegende Dörfer, die zu einer Gemeinde zusammengefaßt sind. Die Kirchenältesten werden für drei Jahre gewählt, jedes Dorf stellt einen Mann und eine Frau. Früher, so wird erzählt, ließen sich Kirchenälteste vom Missionar auch in bestimmte Dörfer senden um zu missionieren. Sie bauten sich dort ein Haus, bestellten das Feld und sprachen mit den Leuten über den Glauben der Christen. Hatte sich dann eine kleine Gemeinde gebildet, wurde der Missionar gerufen, um für eine bestimmte Zeit zu predigen, zu unterrichten und zu taufen.

Auf dem Rückflug von Mbeya nach Darassalam wurde ich mit einem sympathischen jungen Mann bekannt. Er wurde wenige Tage zuvor (Parlamentswahlen am 30. 10. 70) als Abgeordneter von seinem Bezirk ins Parlament gewählt. Er gehört zur Moravian Church. Wird er in seiner Kirche Gesprächspartner finden, die seine Fragen aufnehmen — die auf seiner Ebene des Verstehens die Botschaft des Evangeliums einbringen können?

Ein Pfarrer etwas resigniert: »Manchmal meine ich, daß wir nur für die einfachen Leute da sind. Wir können so wenig mit denen reden, die gut ausgebildet



Auf dem Kirchplatz von Rungwe. Nach dem Gottesdienst werden die als Opfer gegebenen Lebensmittel versteigert.

sind, die soviel kritische Fragen haben. Und — die Gebildeten erhoffen sich etwas von der Kirche. Es ist ja nicht so, daß sie von uns nichts mehr erwarten.«

*

Der Himmel über den Isokobergen ist mit dicken Regenwolken verhangen. Wir lassen den Land-rover stehen und gehen zu Fuß weiter. Die Wege werden zu steil. Dann beginnt es zu regnen. Vor uns liegt Bwipa, ein kleines Dorf mit sauberen Häusern aus selbstgebrannten Ziegelsteinen und schönen, systematisch angelegten Feldern an den Hängen. Der Kirchenälteste bietet heißen Tee an. Es ist kühl. Vierzig Frauen sind schon vor der Kirche versammelt. Um 11.30 Uhr beginnt Pfarrer Mwamlima mit der Bibelarbeit. Er bespricht einen Abschnitt aus dem Korintherbrief.

Es ist 13 Uhr geworden. Auf den Altar wird eine Tafel gestellt. In den folgenden 2 Stunden wird Dorfhygiene gelehrt. Wie entstehen Krankheiten und wie lassen

sie sich einschränken. Häufige Ursache: verschmutztes, verseuchtes Trinkwasser.

Zwei Lieder beschließen die Versammlung. Man bedankt sich artig: Der Chorleiter bringt ein Huhn, Eier werden in einen Korb gelegt, als Opfergabe werden auch Maiskolben oder Bohnen angenommen. Bevor wir auseinandergehen, tanzen die Frauen vor der Kirche. Wir klatschen den Takt. Es ist ein fröhlicher Abschied.



Kirche in den Häusern

Das Hauskirchenprogramm: Geplant ist, an 100 bis 200 Stellen solche Kleingemeinden (Gemeindezellen) zu sammeln. Sie werden unter Führung von Laienmitarbeitern stehen, jeweils zehn bis fünfzehn Familien vereinigen und unter zentraler Anleitung und Vorbereitung neben ihren eigenen nachbarschaftlichen Fragen auch ein gemeinsames Monatsthema behandeln, für das drei Leitlinien der Diskussion aufgestellt sind: sehen, urteilen, handeln! Solche kleinen, nachbarschaftlichen Gemeindezellen können die Zuziehenden auffangen, bei der Regelung von Gemeinschaftsaufgaben helfen und dem einzelnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Morgen sind mehr Christen in der Stadt



Die Zahl der Christen in der Hauptstadt liegt heute bei etwa 80 000 bis 100 000 – dreißig Prozent der Bevölkerung; bei der gegenwärtigen Zuwachsrate ist damit zu rechnen, daß in 20 Jahren mehr als 50 % der Bevölkerung in der Stadt Christen sind; das bedeutet, daß ungefähr 280 neue Kirchen gebaut werden müssen, jährlich 14 Gotteshäuser, nur um den gegenwärtigen Stand – eine Gottesdienststätte für je 1700 Christen – zu halten. An den zur Zeit vorhandenen 70 Gottesdienststätten arbeiten gegenwärtig ungefähr 96 Priester, Pastoren und Evangelisten mit mindestens 200 Schwestern, Laienbrüdern, Diakonen, Gemeindegliederinnen und andern nichtordinierten Mitarbeitern – ungerechnet die Lehrer, Büroangestellten, Mitarbeiter von Heimen etc. . .

Studenten in Tansania

Acht Meilen außerhalb der Stadt, mit einem herrlichen Blick auf den Indischen Ozean, liegt die Universität von Darassalam.

Beträgt das durchschnittliche Jahreseinkommen in Tansania rund 250 Mark, so kostet ein einziger Student jährlich das Einkommen von fünfzig Personen. Es ist ein unvergleichliches Vorrecht, Student in Tansania zu sein.

Studenten- gemeinde



Es wird behauptet, der Afrikaner sei ein durch und durch religiöser Mensch. Das mag für den traditionellen Afrikaner stimmen, es stimmt aber für den jungen intellektuellen Afrikaner ebenso wenig wie für seinen Kollegen in Europa oder in den Vereinigten

Staaten. Auch für den Afrikaner gilt: je mehr er wissenschaftlich spezialisiert ist, um so weniger ist er in der Lage, mit seinen persönlich-menschlichen Problemen fertig zu werden. Die Universität ist der Platz, wo die Kirche einen Eingang in die Ideenwelt des Studenten findet.

Der Nationale Christenrat von Tansania hat an der Universität von Daressalam ein evangelisches Studentenpfarramt errichtet. Der in Amerika ausgebildete lutherische Pastor Cuthbert Omari, B. D., M. A., ist der erste Tansanianer als Studentenpfarrer. Außer den Sonntagsgottesdiensten hält er Bibelstunden und Diskussionsabende über christliche Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Unabhängig davon trifft sich die Evangelische Studentengemeinde zu ähnlichen Gesprächen in eigener Regie.

Größenvergleich zwischen Tansania und der Bundesrepublik Deutschland



Tansania

TANSANIA

Fläche 939 701 qkm
ca. 12 300 000 Einwohner
je qkm 12,7 Einwohner

BUNDESREPUBLIK

Fläche 248 529 qkm
ca. 59 041 000 Einwohner
je qkm 238 Einwohner

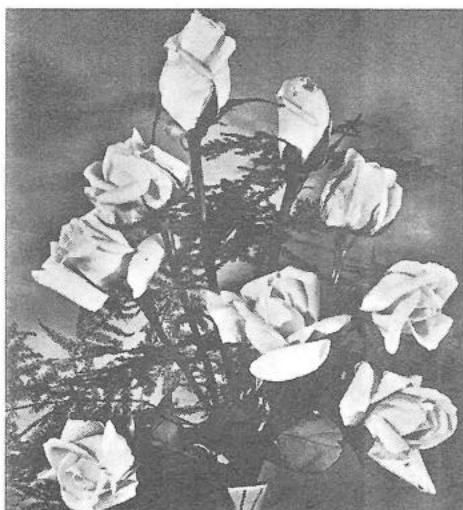


Wussten Sie, dass . . .

... Suaheli, die Landessprache Tansanias, an 8. Stelle, was die Weltverbreitung betrifft, steht? Das Wort Suaheli ist abgeleitet aus dem Arabischen: Sahil = Küste. Die arabischen Seefahrer, die bereits in vorchristlicher Zeit, durch die Monsunwinde begünstigt, die ostafrikanische Küste aufsuchten, nannten das ganze Land, etwa vom heutigen Somalia bis nach Tansania, »Küstenland«.

... bereits im Jahre 1912, bei einer Bevölkerung von 4,5 Millionen, etwa 110 000 Kinder in den Schulen des damaligen Deutsch-Ostafrika saßen?





Die Kirchengemeinde
gratuliert herzlich
zum
Geburtstag

In Dagobertshausen:

Am 1. Februar Herrn
Konrad W a g n e r
zum 89. Geburtstag

Am 2. Februar Herrn
Richard H e m p f-
l i n g zum 80. Ge-
burtstag.

Am 19. Februar Herrn R a b a n M ü l l e r zum
70. Geburtstag.

Am 5. März Herrn Emil H e s s e l b e i n zum 80.
Geburtstag.

Am 11. März Herrn Wilhelm H e s s e l b e i n zum
87. Geburtstag.

Am 11. März Frau Amalie G r u n e w a l d zum 70.
Geburtstag.

Am 14. März Herrn Fritz W e n d e r o t h zum 73.
Geburtstag.

Am 28. März Frau Dorothea O e s t e r l i n g zum
85. Geburtstag.

Am 1. April Frau Elise Liedlich zum 81. Geburtstag

Am 2. April Frau Elise H ü b e l zum 81. Geburtstag

Am 4. April Herrn Ludwig S c h a u b zum 73. Ge-
burtstag.

In Hilgershausen:

Am 4. Februar Herrn Adam W i e g a n d zum 72.
Geburtstag.

Am 5. Februar Frau Christine S c h r ö d e r zum 74. Geburtstag.

Am 7. Februar Herrn Heinrich R i e c h e r s zum 78. Geburtstag.

Am 16. Februar Frau Dorothea G r ö s c h n e r zum 76. Geburtstag.

Am 22. Februar Frau Elise B o l t e zum 71. Geburtstag.

Am 31. März Herrn Georg S t i e g l i t z zum 70. Geburtstag.

In Elfershausen:

Am 2. Februar Frau Veronika R u d k o w s k i zum 74. Geburtstag.

Am 4. Februar Frau Anna König zum 79. Geburtstag

Am 5. Februar Herrn Friedrich K l u m zum 71. Geburtstag.

Am 22. Februar Herrn Reinhard D i p p e l zum 71. Geburtstag.

Am 27. Februar Herrn Georg M ü l l e r zum 71. Geburtstag

Am 6. März Herrn Max H ü b n e r zum 73. Geburtstag

Am 7. März Frau Martha G a r d e zum 71. Geburtstag

Am 7. März Frau Elise B l ä s i n g zum 82. Geburtstag.

Am 23. März Frau Elise W a g n e r zum 82. Geburtstag.

Am 31. März Frau Elfriede I b e r zum 75. Geburtstag.

Goldene Hochzeit

Am 19. Februar feiern die Eheleute Anna und Adam D i t z e l aus Elfershausen das Jubiläum der Goldenen Hochzeit. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und schöne gemeinsame Lebensjahre.

Wir gehen sonntags zum
Kinder-gottesdienst,

kommst du mit?



Dorfwoche

Vom 21. - 25 Februar findet im J u g e n d h e i m
eine Dorfwoche für das Kirchspiel Dagobertshau=
sen statt!

Zu folgenden Themen und Vorträgen werden alle Ge=
meindeglieder herzlich eingeladen:

Am M o n t a g , den 21. F e b r u a r

- UMWELTSCHUTZ IST MENSCHENSCHUTZ -

(Pfr. Osenbrügge aus Frankenhausen)

- - - - -

Am D i e n s t a g , den 22. F e b r u a r

- MIT DEM WOHLSTAND LEBEN LERNEN -

(Diakon Lehmann aus Eschwege)

- - - - -

Am M i t t w o c h , den 23. F e b r u a r

- DIE BEDEUTUNG DER RELIGION IM ALTEN

UND NEUEN CHINA -

(Pfr. Bachmann aus Spangenberg)

- - - - -

Am D o n n e r s t a g, den 24. F e b r u a r

- WAS WISSEN WIR VON JESUS -

(Pfr. Gressing aus Großalmerode)

- - - - -

Am Freitag, den 25. F e b r u a r

- KIRCHE - RELIGIONSUNTERRICHT - SCHULE -

(Studienreferendar Ludwig aus Waldkappel)

Termine, die wir vormerken sollten ...



Weltgebetstag der Frauen
am 28. F e b r u a r um
20 Uhr im J u g e n d=
h e i m für das ganze
Kirchspiel.

Konfirmandenfreizeit

Vom 2. - 4. März fahren die
Konfirmanden zur Freizeit
in die Jugendherberge Mo=
senberg.

Abfahrt am 2. um 15 Uhr

Konfirmandenvorstellung

Am 19. März werden die Konfirmanden im Gottesdienst
in Dagobertshausen vorgestellt - 10,00 Uhr -

Abendmahlsgottesdienste

Am 1. Osterfeiertag in Dagobertshausen um 10,00 Uhr
in Elfershausen um 11,15 Uhr
in Hilgershausen um 8,45 Uhr

Liebe Gemeindeglieder !

Unser Gemeindebrief hat Sie heute in einem neuen Ge=
wand erreicht. Durch die Zusammenarbeit mehrerer
Kirchspiele ist diese Form möglich geworden, wir

hoffen, daß er Ihnen gefällt und auf diese Weise Zusammenhalt und Gemeinschaft in unserem Kirchspiel fördert.

Ihr *K.G. Kunau*

Aus den Kirchenbüchern:

GETAUFT WURDEN: Am 16. Januar Thomas W a c k e r
in Dagobertshausen.



Am 9. Januar Melanie L a n d =
g r e b e in Elfershausen.

Am 30. Januar Yvonne Isolde
P l o c h in Elfershausen.

BESTATTET WURDEN: Am 6. Januar Anna Elisabeth B l ä =
s i n g in Elfershausn.



Am 24. Januar Maria Katharina
I m m i n g in Elfershausen.



MONATSSPIEGEL • MÄRZ 1972

MENSCH **- LIEBE** **= NULL**

Wir alle kennen diese Gleichung, wenn auch oft nur unbewußt. Wir wissen, wie wahr sie ist. Wir wollen keine Nullen sein, darum strengt sich jeder auf seine Weise an.

Jeder sucht die aufwertende Liebe, manch einer sucht sie hektisch oder gar verzweifelt. Und viele spüren unterschwellig, daß ihre Liebe oft den Namen nicht verdient.

Je weniger Liebe der Mensch hat, desto mehr nähert er sich

der „Nullexistenz“. Sein Leben wird sinnlos und leer. Es wird unausgeglichen und suchtanfällig.

Mancher versucht schließlich, sich auf andere Weise aufzuwerten. Er will etwa durch Steigerung des Wohlstandes zu „Stand und Wesen“ kommen. Es beruhigt, aber macht nicht glücklich.

Ein anderer stürzt sich in die Arbeit, er sucht darin den Sinn und will durch Leistung etwas über dem Schnitt darstellen. Wieder ein anderer beruhigt sich mit den „Nullen“ um sich herum. Er meint, er sei doch noch etwas mehr als sie. Aber Null bleibt Null, ob groß oder klein.

Die meisten sind schließlich auf

Liebe aus, indem sie sie von anderen fordern. Sie wollen etwas vom Leben haben, indem sie möglichst viel Liebe konsumieren. Aber die allein konsumierte Liebe hält nicht, was sie verspricht. Sie hat schon manchen ausgelaugt und abgewertet.

Nur wenige entdecken und praktizieren das Geheimnis der Gleichung: Der Mensch ist, was er gibt. Je mehr Liebe er gibt,

desto mehr Liebe er hat. Er ist um so mehr Mensch, je mehr er es für andere ist. Liebe macht menschlich. Sie fängt bei jeder „Null“ an und hört bei keiner auf. Das steht in der Bibel, und das ist das Wunder Gottes. Es ist in Jesus garantiert. Wer mit dieser Liebe rechnet, kommt weiter als mit Adam Riese. Br.

Gott schzeibt auch auf krummen Linien grade

Das ist **SCHLUFF**

Viele werden ihn nicht unbedingt als einen sympathischen Jungen empfinden. Er hat viel zu lange Haare und stellt Fragen, die er gar nicht zu stellen hat (das sollte mein Junge sein!). Trotzdem wird Schluff von nun an in fast jeder Ausgabe unseres Gemeindebriefes erscheinen und seine Fragen stellen. Hoffentlich gewinnen Sie ihn im Laufe der Zeit ein wenig ^{Lieb}. Wir wünschen viel Freude.



Wilhelm Busch

Pastor Nöldecke, seinerzeit in Hattorf (Südharz), erzählte anlässlich einer Konferenz in Nordhausen: Ich besuchte einen älteren Mann, der sich das Bein gebrochen hatte. Gegen die Langeweile brachte ich ihm einmal ein Album meines Onkels Wilhelm Busch mit. Beim späteren Besuch fragte ich ihn, wie es ihm gefallen hätte. Schmunzelnd antwortete er: „Wenn ich nicht wüßte, daß Sie Pastor sind und daß dieses Buch darum Gottes Wort sein muß, hätte ich oft bannig lachen mößt!“

Der "Gemeindebrief für das Kirchspiel Dagobertshausener" scheint alle sechs Wochen.

Herausgeber: Die Kirchenvorstände des Kirchspiels. Der Gemeindebrief wird kostenlos abgegeben.



GEMEINDEBRIEF

für das Kirchspiel

Dagobertshausen

Dagobertshausen - Hilgershausen - Elfershausen

April - Juni 1972



**Christen
sind nicht
die Verehrer
eines grossen
Toten ,
sondern
die Nachfolger
eines grossen
Lebenden!**



APRIL 72

Zu den folgenden
Gottesdiensten
wird herzlich
eingeladen

So., den 9. April	Dagobertshausen	9,00 Uhr	
	Elfershausen	10,00 Uhr	
	Hilgershausen	11,00 Uhr	

So., den 16.4.	Dagobertshausen	10,00 Uhr	
	Elfershausen	11,00 Uhr	
	Hilgershausen	9,00 Uhr	

So., den 23.4.	Dagobertshausen	11,00 Uhr	
	Elfershausen	9,00 Uhr	
	Hilgershausen	10,00 Uhr	

So., den 30.4.	Dagobertshausen	9,00 Uhr	
	Elfershausen	10,00 Uhr	
	Hilgershausen	11,00 Uhr	

So., den 7. Mai	Dagobertshausen	10,00 Uhr	Konfirmation

Do., den 11.5. (Himmelfahrt)	Dagobertshausen	10,00 Uhr	
	Elfershausen	11,00 Uhr	
	Hilgershausen	9,00 Uhr	

So., den 14. 5.	Dagobertshausen	11,00 Uhr	
	Elfershausen	9,00 Uhr	
	Hilgershausen	10,00 Uhr	

So., den 21. Mai	Dagobertshausen	11,15 Uhr	Abendmahl
(1. Pfingstfeier=	Elfershausen	10,00 Uhr	Abendmahl
tag.)	Hilgershausen	8,45 Uhr	Abendmahl

Mo., den 22.5.	Dagobertshausen	9,00 Uhr	
(2. Pfingstfeier=	Elfershausen	11,00 Uhr	
tag)	Hilgershausen	10,00 Uhr	

So., den 28. Mai	Elfershausen	10,00 Uhr	Kirchspielsgottes= dienst.

So., den 4.6.	Elfershausen	11, 00 Uhr
	Hilgershausen	10, 00 Uhr

So., den 11.6.	Elfershausen	10, 00 Uhr
	Hilgershausen	11, 00 Uhr

So., den 18.6.	Elfershausen	11, 00 Uhr
	Hilgershausen	10, 00 Uhr

So., den 25.6.	Elfershausen	10, 00 Uhr
	Hilgershausen	11, 00 Uhr

Während der Kirchenrenovierung in Dagobertshausen sind die Gemeindeglieder herzlich zu den Gottesdiensten in Elfershausen eingeladen.

Konfirmandendankopfer

Das Konfirmandendankopfer ist in diesem Jahr für die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes bestimmt. In diesem Jahr soll dieses Opfer der Waldenserkirche in Italien zugute kommen. Diese Kirche hat in Florenz ein Institut, das Jungen im Alter von 6 bis 18 Jahren in einer Zahl von 40 bis 50 Personen aufnehmen kann. Sie bekommen dort eine ordentliche Schulbildung, wie es in ihrer Heimat nicht möglich ist. Das veraltete Gebäude muß nun im Äußeren und

Inneren erneuert werden. Dazu wird in diesem Jahr in der gesamten Landeskirche und so auch in unseren Gemeinden das Konfirmandendankopfer erbeten.

Alle übergemeindlichen Artikel und Zeichnungen sind entnommen dem "Gemeindebrief", Material- und Gestaltungshilfe, herausgegeben vom Gemeinschaftswerk der Ev. Presse, Frankfurt/Main Friedrichstr. 34. Die Titelgrafik stammt von Emil Wachter, die Grafik auf Seite 4 (Auferstehung) von F. Köpke. Der Beitrag: "Der Pfarrer am Steuer" aus: Gott schreibt auch krummen Linien gerade, Burckhardt Haus Verlag, Gelnhausen, mit Genehmigung.

Ostern

=

Hoffnung auf Leben aus Gott

EIN ANDERES LEBEN

Wer mag heute schon noch laut sagen, daß er an die Auferstehung glaube? Gar zu sehr wird man sonst verdächtigt, man sei kein moderner Mensch.

Doch dabei hat ja die moderne Medizin gerade in unseren Tagen so etwas wie "Auferstehung" gefunden, eine Wiederbelebungs eben Verstorbener durch Herzbelebungs.

Wir wollen aber nicht zwei Dinge miteinander verwechseln, die gar nichts miteinander zu tun haben:

Das eine ist ein rein medizinischer Vorgang mit dem Endziel eines später dann doch endgültig eintretenden Todes. Das andere hat mit Medizin und Menschenkörper nichts zu tun, sondern ist ein Sieg über die Endgültigkeit des Todes. Nur davon sprechen wir zu Ostern.

Es kommt also nicht darauf an, ob der Körper des Mannes Jesus wieder lebendig geworden ist oder nicht. Aber es ist für uns entscheidend, ob dieser Jesus am Ostermorgen gesehen worden ist, ob ihn die Jünger gesehen haben, ob er Millionen Christen in ihrem Leben begegnete - und ob er Bestandteil unseres Lebens ist.

Es ist deshalb wichtig, weil dann die Auferstehung Jesu direkt mit unserem Leben zu tun hat. Unser Leben ist dann kein Rennen und Jagen zwischen Geburt und Tod mehr, sondern hat dann einen Sinn und ein Ziel, einen Sinn auf Gott hin, seine Kraft wirkt nicht nur in Jesu Auferstehung, sondern durch ihn in jedem Einzelnen von uns.

E.-H. S.



Konfirmation

Vom 2. bis zum 4. März waren die diesjährigen Konfirmanden in der Jugendherberge Mosenberg. Diese Freizeiten werden immer mehr eine feste Ordnung. Sie dienen dem gemeinsamen Erleben und der Erarbeitung bestimmter Themen.

Das Bild unten zeigt die Gruppe vor der Jugendherberge.

Die KONFIRMATION findet am 7. Mai um 10,00 Uhr in Dagobertshausen statt.

Die Namen der Konfirmanden:

Gisela Alter, Karin Eckhard, Elisabeth Laufersweiler, Marlene Österling, Berthold Mungard, Annette Becker, Petra Garde, Ursel Dietzel, Hella Wilhelm. *G. V. rt*

Die erste Konfirmandenstunde für den neuen Jahrgang beginnt am 18.4. um 15,00 Uhr.



Muß die Konfirmation anders werden?

Die Form unserer Konfirmation wird heute von machen Seiten in Frage gestellt. Oft sind es gerade diejenigen, die sich am ernsthaftesten damit befassen, die sie auch am meisten kritisieren. Doch nicht erst seit heute gibt es diese Kritik. Schon vor mehr als hundert

Jahren hat der Jugenderzieher und Wegbereiter der Inneren Mission, Johann Hinrich Wichern, unsere Konfirmationspraxis mit vielen Fragezeichen versehen.

Ist die Konfirmation bei uns zu einem Fest geworden, bei dem die Äußerlichkeiten so entscheidend geworden sind, daß das Eigentliche dabei erstickt wird? Werden die Vierzehnjährigen nicht überfordert, wenn man von ihnen eine Entscheidung, die sie in ihrer Tragweite gar nicht überschauen können, erwartet?



Was
denkt er
sich?

REPRODUCED BY COURTESY OF
THE HEBREW PRESS

1974 printed in

Noch ist keine neue glaubwürdige Form der Konfirmation gefunden. Aber eines dürfen wir nicht versäumen: Wir müssen uns klar werden über das, was wir tun. Wir dürfen von der Konfirmation keineswegs zuviel erwarten - aber auch nicht

zuwenig. Dabei scheint folgendes wichtig zu sein:

Bei der Konfirmation geht es nicht um eine Glaubensprüfung - der Glaube wird an anderer Stelle geprüft: im Alltag werden wir ihn ein Leben lang bewähren müssen. Das Aufsagen der Fragen ist kein Examen, sondern ein Mitwirken beim Gottesdienst.

Die Konfirmanden rufen der Gemeinde die Hauptstücke des christlichen Glaubens wieder in Erinnerung.

Bei der Konfirmation geht es auch nicht um das Ablegen eines Bekenntnisses. - das Bekenntnis zu Christus werden wir mit unserem ganzen Leben zu geben haben.

Die Konfirmation ist auch nicht der feierliche Abschluß der christlichen Unterweisung - wir alle müssen ja ständig weiterlernen, nicht nur im Beruf, sondern auch im Glauben.

Die Konfirmation ist vielmehr ein Schritt auf dem Wege zu einem selbstverantwortlichen Leben als Christ. Die Konfirmanden haben im Unterricht einiges über das Leben in der christlichen Kirche erfahren und angefangen, über den Grund unseres Glaubens nachzudenken. Und nun sollen sie unter unserer Fürbitte den Schritt in die Erwachsenengemeinde tun. Gerade in dieser Altersstufe, in der sie sich langsam vom Elternhaus lösen und ihren eigenen Weg suchen müssen, brauchen sie auch weiterhin unsere Anteilnahme und die Bereitschaft, für sie und ihre Fragen offen und ganz dazusein.

Konfirmation

Vom 2. bis zum 4. März waren die diesjährigen Konfirmanden in der Jugendherberge Mosenberg. Diese Freizeiten werden immer mehr eine feste Ordnung. Sie dienen dem gemeinsamen Erleben und der Erarbeitung bestimmter Themen.

Das Bild unten zeigt die Gruppe vor der Jugendherberge.

Die KONFIRMATION findet am 7. Mai um 10,00 Uhr in Dagobertshausen statt.

Die Namen der Konfirmanden:

Gisela Alter, Karin Eckhard, Elisabeth Laufersweiler, Marlene Österling, Berthold Mungard, Annette Becker, Petra Garde, Ursel Dietzel, Hella Wilhelm.

Die erste Konfirmandenstunde für den neuen Jahrgang beginnt am 18.4. um 15,00 Uhr.



Muß die Konfirmation anders werden?

Die Form unserer Konfirmation wird heute von machen Seiten in Frage gestellt. Oft sind es gerade diejenigen, die sich am ernsthaftesten damit befassen, die sie auch am meisten kritisieren. Doch nicht erst seit heute gibt es diese Kritik. Schon vor mehr als hundert

Jahren hat der Jugenderzieher und Wegbereiter der Inneren Mission, Johann Hinrich Wichern, unsere Konfirmationspraxis mit vielen Fragezeichen versehen.

Ist die Konfirmation bei uns zu einem Fest geworden, bei dem die Äußerlichkeiten so entscheidend geworden sind, daß das Eigentliche dabei erstickt wird? Werden die Vierzehnjährigen nicht überfordert, wenn man von ihnen eine Entscheidung, die sie in ihrer Tragweite gar nicht überschauen können, erwartet?



Was
denkt er
sich?

REPRODUCED BY COURTESY OF
THE HUTCHINSON PRESS

Noch ist keine neue glaubwürdige Form der Konfirmation gefunden. Aber eines dürfen wir nicht versäumen: Wir müssen uns klar werden über das, was wir tun. Wir dürfen von der Konfirmation keineswegs zuviel erwarten - aber auch nicht

zuwenig. Dabei scheint folgendes wichtig zu sein:

Bei der Konfirmation geht es nicht um eine Glaubensprüfung - der Glaube wird an anderer Stelle geprüft: im Alltag werden wir ihn ein Leben lang bewähren müssen. Das Aufsagen der Fragen ist kein Examen, sondern ein Mitwirken beim Gottesdienst.

Die Konfirmanden rufen der Gemeinde die Hauptstücke des christlichen Glaubens wieder in Erinnerung.

Bei der Konfirmation geht es auch nicht um das Ablegen eines Bekenntnisses. - das Bekenntnis zu Christus werden wir mit unserem ganzen Leben zu geben haben.

Die Konfirmation ist auch nicht der feierliche Abschluß der christlichen Unterweisung - wir alle müssen ja ständig weiterlernen, nicht nur im Beruf, sondern auch im Glauben.

Die Konfirmation ist vielmehr ein Schritt auf dem Wege zu einem selbstverantwortlichen Leben als Christ. Die Konfirmanden haben im Unterricht einiges über das Leben in der christlichen Kirche erfahren und angefangen, über den Grund unseres Glaubens nachzudenken. Und nun sollen sie unter unserer Fürbitte den Schritt in die Erwachsenengemeinde tun. Gerade in dieser Altersstufe, in der sie sich langsam vom Elternhaus lösen und ihren eigenen Weg suchen müssen, brauchen sie auch weiterhin unsere Anteilnahme und die Bereitschaft, für sie und ihre Fragen offen und ganz dazusein.

Vorschläge zur Gestaltung der häuslichen Konfirmationsfeier



Die Hauptperson der ganzen Feier ist ihr Kind. Es wäre nicht schön, wenn Sie aus Unachtsamkeit schuld daran wären, daß Ihr Kind später an die häusliche Feier gleichgültig, ungern oder gar traurig zurückdenken muß. Deshalb überlegen wir, wie wir für diesen Tag daheim alles sinnvoll einrichten können, anfangen vom Tischplatz des Kindes über das Tischgebet beim Mittagessen bis zum geordneten Abschluß des Tages.

Vom Stil der Kleidung gilt: je schlichter und unauffälliger, desto schöner. Und was die eigentlichen Geschenke anlangt, so sollten wenigstens die Eltern und Paten vernünftig sein und nicht die sinnlosen Übertreibungen der heutigen Zeit mitmachen. Denken Sie bitte auch an geeignete Bücher, die evangelische Buchhandlungen in bester Auswahl anbieten. (Siehe bitte hierzu auch die Buchempfehlung am Ende dieses Artikels!)

Es ist auch geraten, die Dinge des Essens und Trinkens maßvoll einzurichten. Sie sollten an diesem Tage nicht in erster Linie an die Ansprüche der Tischgäste denken, sondern für Ihr Kind Zeit haben. Es wird Ihnen später, wenn es älter ist, dafür danken indem es eine gute und schöne Erinnerung an diesen Tag hat.

Manche Konfirmanden berichten hinterher, daß der Nachmittag und Abend des Konfirmationstages äußerst langweilig verlaufen sei und nur dadurch habe ausgehalten werden können, daß man sich von zu Hause verdrückte. Wird der Nachmittag und Abend ebenfalls sorgsam vorbereitet (gute Schallplatten, Lieder, Spiele, Dias und Fotos oder passende Tonbandaufnahmen u.a.), so gibt es beim Feiern in der Familie dann auch die allgemeine Anteilnahme und überdies schon vorher eine Vorfreude für Ihren Konfirmanden. Zu dem allen wünschen wir Ihnen eine gute Hand und bestes Gelingen!

An unsere Konfirmanden

Du mußt wissen: Was du jetzt über den christlichen Glauben weißt, ist nur ein sehr kleiner Anfang. Was noch auf dich wartet, ist unendlich viel mehr, als was du schon hast. Es ist jetzt für dich alles

offen. Aus deinem Leben kann etwas werden - und es kann leer bleiben. Es kann reich und schön und glücklich werden, reich an Liebe, an Gemeinschaft, an Arbeit und Fröhlichkeit - oder es kann leer bleiben und am Ende wie eine alte Büchse weggeworfen werden.

Du mußt eines tun: Dabeibleiben, weitermachen und weiter nachdenken. Die Bibel ist nichts für Leute, die zu faul sind, sich Gedanken zu machen. Die Augen offen halten und entdecken, was es mit der Gemeinschaft der Christen auf sich hat, hier bei uns und überall in der Welt.

Die Hände frei haben
und tun, was nötig ist:
in der Schule oder daheim
in der Familie.

Entdecken, was es bedeutet, wenn ein Christ sagt: Mein Herr ist bei mir. Mich hält einer fest, wenn ich Angst habe. Ich weiß, wo ich zu Hause bin. J. Zink

Wir Eltern sind große Narren, da wir's uns blutsauer werden lassen, arbeiten Tag und Nacht, daß wir unseren Kindern viel irdischen Guts lassen. Aber sie in Gottesfurcht, guter Zucht, Ehrbarkeit zu erziehen und zu unterweisen, da sind wir sehr nachlässig.

Martin Luther



EIN GESCHENK ZUR KONFIRMATION:

Auf ein zur Konfirmation geeignetes Buchgeschenk soll hier besonders hingewiesen werden. Es handelt sich um den im vergangenen Jahr erschienenen interessanten Bildband zur Bibel:

DIE WAHRHEIT LÄSST SICH FINDEN, herausgegeben von Jörk Zink. Erschienen im Kreuz Verlag.
240 Seiten mit ca. 32 farbigen und 112 Schwarz-weiß-Fotos sowie 28 Zeichnungen und Karten.

Preis: 24,- DM

Das Lesen und Betrachten dieses Sachbuches zur Bibel kann man nur mit dem Anschauen eines spannenden Films vergleichen. Kommentar und Bildmaterial bringen die Kerntexte der Bibel so zum Sprechen, daß ihre Stimme zu den Fragen und Problemen unserer Zeit vernehmbar wird. Hilfe für Glauben und Leben durch biblische Überlieferung in verständlicher Form, - das bietet dieses Buch.

Der Leser spürt: hier wird seine eigene Sache verhandelt. Hier werden Antworten gegeben, die standhalten.

Der Glaube lebt nicht nur von Kenntnissen, sondern auch von Erkenntnissen. Erkenntnissen, die im Leben weiterhelfen. Dazu bietet die Bibel die Grundlage. Jörg Zink läßt sie auf neue Art zu Worte kommen.

Ein empfehlenswertes Buch!

Sie können es erhalten in jeder evangelischen Buchhandlung oder auch im Pfarramt bestellen. Es wird zur Konfirmation eine Sammelbestellung durchgeführt!

Jörg Zink Die Wahrheit läßt sich finden

»Heiliger Krieg« in Nordirland?

Alle reden vom "irischen Religionskrieg" - nur ausgerechnet die Kirchen nicht, obwohl sie dieser Konflikt doch am meisten angeht. Doch damit fängt es schon an, mit den Vorurteilen und Informationslücken, die weithin das Gespräch über Nordirland bestimmen. Denn es ist kein Glaubenskampf, was da seit Jahrzehnten und Jahrhunderten auf der "grünen Insel" immer wieder mal losbricht und nun neuen tragischen Höhepunkten zuzustreben scheint.

Wenn behauptet wird, dort kämpften Katholiken gegen Protestanten - und umgekehrt -, dann hat das mit dem religiösen Bekenntnis der Beteiligten so gut wie gar nichts zu tun. Man kann und darf das deutsche Verständnis dieser Begriffe nicht auf die irischen Verhältnisse übertragen.

"Protestanten" und "Katholiken", das bedeutet in Irland ungefähr dasselbe wie "Preußen" und "Bayern" in Deutschland. Nur daß es bei uns Geschichte oder Ulk ist, während die Iren einen künstlich bewahrten Gegensatz als harte, brutale Gegenwart erleben müssen.

Ein ganz klein wenig von den Eigentümlichkeiten dieses Konfliktes wird deutlich, wenn man sich fragt, für wen wir denn Partei nehmen könnten. Es ist doch beispielsweise denkbar, daß jemand im Viet-

namkrieg für die Amerikaner oder auch für die Vietnamesen Partei nimmt. Aber für wen könnte man in Nordirland sein? Dort gibt es keine klaren Fronten oder Gegner.

Ein Christ würde vor allem für die Betroffenen Partei nehmen müssen, und das heißt für die Opfer der unsinnigen Schießereien und Bombenanschläge. Dafür haben sich auch die Kirchen schon längst entschieden; die Amtsträger jeder Konfession tun seit langem viel mehr gemeinsam, als bekannt ist.

Die wirklichen Ursachen des Streites liegen ja im politischen und sozialen Bereich. Die Kirchen und Konfessionen werden nur deshalb hineingezogen, weil sie in der Vergangenheit den Fehler begangen haben, sich mit diesen oder jenen politischen und sozialen Programmen gleichzusetzen. So entstanden Verstrickungen, aus denen keiner von heute auf morgen herauskommt. Darum ist das irische Problem nur mit sehr viel Geduld und mit der Bereitschaft zum Vergessen und zur Versöhnung - auf keinen Fall aber mit Gewalt zu lösen.

F. C Sch.

Kirchenrenovierung

Ab 15. Mai ist mit dem Beginn des zweiten Bauabschnittes zu rechnen. Soweit das Jugendheim nicht belegt ist, werden die Gottesdienste im Jugendheim abgehalten.

Gemeindeversammlung

Am 17. Mai um 20 Uhr findet in der Kirche zu Elfershausen und am 26. Mai um 20 Uhr im Jugendheim eine Gemeindeversammlung statt.

Zu dieser Gemeindeversammlung werden alle konfirmierten Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Nach Artikel 42 der Grundordnung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck berichtet der Kirchenvorstand in der Gemeindeversammlung über wichtige Vorgänge in der Kirchengemeinde, ebenfalls besteht die Gelegenheit für alle Gemeindeglieder Anregungen und Wünsche zu äußern.

Der Termin für die Gemeindeversammlung in Hilgershausen wird noch bekanntgegeben.

80. GEBURTSTAG VON PFARRER REUTER

Am 10. April begeht Pfarrer i. R. Gottfried Reuter in Melsungen seinen 80. Geburtstag. Pfarrer Reuter war in den Jahren 1923 bis 1935 Pfarrer unseres Kirchspiels. Wir danken ihm für seinen seelsorgerlichen Dienst, den er bis in die letzten Jahre hinein in unserem Kirchspiel getan hat.

Mit vielen persönlichen Opfern baute er die alte Pfarrscheune zum Jugendheim um.

Auch die Frauenhilfe entstand in diesen Jahren. Wir wünschen ihm und seiner Gattin weiterhin Gottes Segen.

Aus den Kirchenbüchern

GETAUFT WURDE:



Bianca Schermeier am 2. April in Elfershausen.

GETRAUT WURDEN:



Erich Böttcher aus Böddiger und Elisabeth Besse aus Hilgershausen am 18. März in Hilgershausen.

BESTATTET WURDEN:



Martha Elisabeth Moog, geb. Rösler im Alter von 90 Jahren am 27. Februar in Dagobertshausen.

Karl Berger im Alter von 64 Jahren am 15. März in Dagobertshausen.

Posaunenchor

Am 11. und 12.4. jeweils um 15 Uhr und 20 Uhr hält der Landesposaunenwart Böhler aus Schwalmstadt für unseren Chor eine Schulung ab.

Am 28. Mai findet in Altmorschen das diesjährige Kreisposaunenfest statt, an dem auch unser Chor teilnimmt.

Vom 16. bis 18. Juni findet für unseren Posaunenchor in der Jugendherberge Hösseringen in der Lüneburger Heide eine Freizeit statt. (Siehe Bilder)



Berlinfahrt

Die Vorbereitungen und Anmeldungen für die Fahrt am 28., 29. und 30. April sind abgeschlossen. Unbedingt erforderlich ist ein gültiger Reisepaß.

Bis zum 20.4. ist der Fahrpreis zu bezahlen. In Dagobertshausen bei Frau K. Hofmann,

in Elfershausen bei Frau Günther und in Hilgershausen bei Frl. A. Seitz. Abfahrt am 28.4. um 4,45 Uhr in Dagobertshausen bei der Raiffeisenkasse, in Elfershausen bei der Gastwirtschaft König um 4,50 Uhr und in Hilgershausen um 4,55 Uhr.

Rückkehr am 30.4. vor-gesehen gegen 23 Uhr.

(Berlin,
Kurfürstendamm)



80. GEBURTSTAG VON PFARRER REUTER

Am 10. April begeht Pfarrer i. R. Gottfried Reuter in Melsungen seinen 80. Geburtstag. Pfarrer Reuter war in den Jahren 1923 bis 1935 Pfarrer unseres Kirchspiels. Wir danken ihm für seinen seelsorgerlichen Dienst, den er bis in die letzten Jahre hinein in unserem Kirchspiel getan hat.

Mit vielen persönlichen Opfern baute er die alte Pfarrscheune zum Jugendheim um.

Auch die Frauenhilfe entstand in diesen Jahren. Wir wünschen ihm und seiner Gattin weiterhin Gottes Segen.

Aus den Kirchenbüchern

GETAUFT WURDE:



Bianca Schermeier am 2. April in Elfershausen.

GETRAUT WURDEN:



Erich Böttcher aus Böddiger und Elisabeth Besse aus Hilgershausen am 18. März in Hilgershausen.

BESTATTET WURDEN:



Martha Elisabeth Moog, geb. Rösler im Alter von 90 Jahren am 27. Februar in Dagobertshausen.

Karl Berger im Alter von 64 Jahren am 15. März in Dagobertshausen.

Posaunenchor

Am 11. und 12.4. jeweils um 15 Uhr und 20 Uhr hält der Landesposaunenwart Böhler aus Schwalmstadt für unseren Chor eine Schulung ab.



Am 28. Mai findet in Altmorschen das diesjährige Kreisposaunenfest statt, an dem auch unser Chor teilnimmt.

Vom 16. bis 18. Juni findet für unseren Posaunenchor in der Jugendherberge Hösseringen in der Lüneburger Heide eine Freizeit statt. (Siehe Bilder)



in Elfershausen bei Frau Günther und in Hilgershausen bei Frl. A. Seitz. Abfahrt am 28.4. um 4, 45 Uhr in Dagobertshausen bei der Raiffeisenkasse, in Elfershausen bei der Gastwirtschaft König um 4, 50 Uhr und in Hilgershausen um 4, 55 Uhr.

Rückkehr am 30.4. vorgesehen gegen 23 Uhr.

(Berlin,
Kurfürstendamm)

Berlinfahrt

Die Vorbereitungen und Anmeldungen für die Fahrt am 28., 29. und 30. April sind abgeschlossen. Unbedingt erforderlich ist ein gültiger Reisepaß.

Bis zum 20.4. ist der Fahrpreis zu bezahlen. In Dagobertshausen bei Frau K. Hofmann,



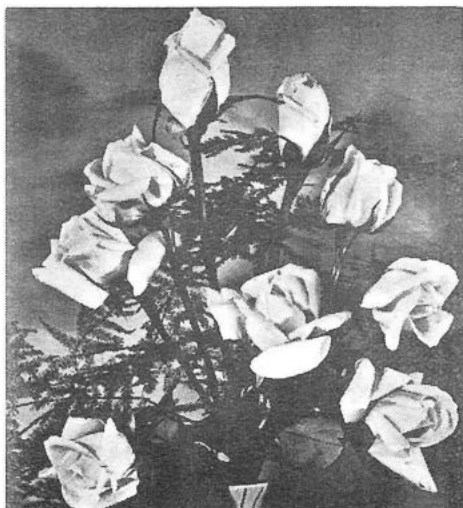
Sehr geehrter Herr Pastor!

Die vielen Aufrufe der Kirche an die Laien, sich doch als Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, haben mich als Statistiker gereizt, einmal die diesbezüglichen Verhältnisse in unserer Pfarre zu untersuchen. Ich bin zu folgendem Ergebnis gekommen:



	Pfarrangehörige:	11 191
abzüglich:	Personen über 75 Jahre und unter 18 Jahren:	2 601
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		8 590
abzüglich:	Hausfrauen mit mehr als 3 Kindern:	190
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		8 400
abzüglich:	Kranke, Gehbehinderte, Müde	210
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		8 190
abzüglich:	Die außerhalb Düsseldorfs Beschäftigten, Monteure, Vertreter, Reisende usw.	121
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		8 069
abzüglich:	Studenten in auswärtigen Studienorten (z.B. Neuß), Abendgymnasiasten, Volkshochschulbesucher usw.	89
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		7 980
abzüglich:	Nachtwächter, Kellner, Bardamen, Hotelangestellte, sonstige Nachtarbeiter:	200
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		7 780
abzüglich:	Analphabeten, Irre, Gammler, Hippies:	279
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		7 501
abzüglich:	Die sowieso schon als Mitarbeiter Tätigen (Caritas, Organisationen, Kirchenvorstand, Gemeinderat, Kirchenangestellte, Kapläne)	274
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		7.227
abzüglich:	Angehörige der innerkirchlichen Opposition, die den 2. Kirchen-Bildungsweg einschlagen:	16
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		7 211
abzüglich:	Mit der Kirche Zerstrittene, Enttäuschte, Verärgerte:	5 278
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		1 933
abzüglich:	Zu keiner vernünftigen Arbeit fähige Schwätzer:	621
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		1 312
abzüglich:	Menschen guten Willens, die aber ihre Fähigkeiten unterschätzen:	1 310
bleiben als mögliche Mitarbeiter:		2
Das sind:		Sie und ich

Unglücklicherweise fiel dem Pastor nach Studium dieser Statistik die Zigarre aus der Hand und brannte Namen und Anschrift des einzig noch verbleibenden möglichen Mitarbeiters aus. Der Pastor bittet den Herrn auf diesem Wege, sich freundlicher Weise zu melden. Er braucht ihn dringend (übernommen aus „heißer draht“, Düsseldorf).



Die Kirchengemeinde

*gratuliert herzlich
zum*

Geburtstag

In Dagobertshausen:

Herrn Heinrich Griesel
am 4. April zum 78. Geburts-
tag.

Herrn Konrad Fischer am
10.5. zum 80. Geburtstag.

Frau Emilie Keppler am 16.
Mai zum 79. Geburtstag.

Herrn Hans Lückert am 12.
Juni zum 71. Geburtstag.

Frau Elise Wenzel am 13.6. zum 88. Geburtstag.

Frau Lina Berger am 22.6. zum 70. Geburtstag.

Frau Katharina Hofmann am 29. Juni zum 93. Geburtstag.

Frau Elise Eckhard am 4. Juli zum 84. Geburtstag.

In Elfershausen:

Frau Marie Garde am 16. April zum 78. Geburtstag.

Herrn Wilhelm Garde am 14. April zum 74. Geburtstag.

Herrn Friedrich Feger a, 30. April zum 72. Geburtstag.

Frau Elisabeth Kühlbörn am 12. Mai zum 77. Geburtstag.

Herrn Hans Siegmann am 20. Mai zum 74. Geburtstag.

Frau Anna Ditzel am 12. 6. zum 76. Geburtstag.

Herrn Karl Günther am 7. Juli zum 70. Geburtstag.

In Hilgershausen:

Frau Anna Elisabeth Koch am 8. April zum 73. Geburtstag.

Herrn Ernst Bolte am 25. April zum 73. Geburtstag.

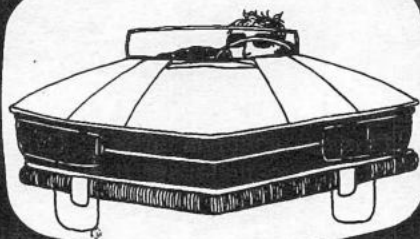
Frau Marie Seitz am 4. Juni zum 94. Geburtstag.



Viel zu jung um an Gott zu denken



Viel zu beschäftigt um an Gott zu denken



Viel zu selbstsicher um an Gott zu denken



Viel zu glücklich um an Gott zu denken



Viel zu müde um an Gott zu denken



Viel zu spät um an Gott zu denken

Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade

DER PFARRER AM STEUER

Ein kurhessischer Pfarrer kauft sich ein Auto, erwirbt mit Schweiß den Führerschein und getraut sich nach einigen Monaten, sich nun sicher wählend, in die Großstadt, um sich vor einer Verkehrsampel prompt hoffnungslos zu verheddern. Ein Schupo fischt ihn sich heraus aus der angerichteten Verkehrsstockung, lotst ihn in eine Seitenstraße und beginnt - nicht ahnend, wen er vor sich hat - seine joviale Strafrede mit den Worten: "Sie hätten auch lieber Pfarrer werden sollen ...!"



SCHLUFF



Der "Gemeindebrief für das Kirchspiel Dagobertshausener" scheint alle sechs Wochen. Er wird kostenlos abgegeben.
Herausgeber: Die Kirchenvorstände des Kirchspiels.
Druck und Herstellung: Ev. Pfarramt 3581 Wolfershausen.



GEMEINDEBRIEF

für das Kirchspiel

Dagobertshausen

Dagobertshausen - Hilgershausen - Elfershausen

Juli - September 1972



In der
Nachfolge
kommen
die Menschen
aus dem
harten Joch
ihrer
eigenen

Besetze unter das sanfte Joch Jesu Christi.

Dietrich Bonhoeffer

Seid stets bereit **jedem zu antworten** **Wer euch** **wegender Hoffnung** **in der ihr lebt** **zur Rede stellt**

1. PETR. 3:15

JULI 72

Grund zur Freude ?

Optimismus ist etwas Gutes. Er macht das Leben leichter. Nur wirkt der Optimist lächerlich, wenn er auch dann noch hofft, wenn wirklich nichts mehr zu hoffen ist. Er muß auf die Frage antworten können, woher er eigentlich seine Hoffnung nimmt. Wenn

er dann keine Begründung für seine frohe Erwartung hat, macht er sich lächerlich und kann nicht ernstgenommen werden.

Christlicher Glaube ist eine Art Optimismus, denn er gründet sich auf eine frohe Botschaft, auf eine frohe Erwartung. Deshalb weiß der Christ, daß er etwas hat, worauf er sich freuen darf. Er weiß, daß er nicht allein auf seinen oft doch recht schwachen Füßen zu stehen braucht, er weiß, daß Gott ihn liebt, daß Christus lebt und, daß der, der glaubt, ein neues Leben hat, ein Leben jenseits des grauen Alltags, schließlich ein Leben ganz bei Gott.

Christen können sich deshalb ruhig fragen lassen, warum sie einen solchen Optimismus haben. Viele Frager halten Gott für tot, glauben nur, was sie mit Augen sehen, kennen das Leben nur mit den Sorgen des Alltags und zweifeln oft genug daran, daß ihr Leben überhaupt einen Sinn hat. - Hier dürfen und hier können wir als Christen antworten, finden wir keine Antwort, werden wir unglaublich und oft auch ein wenig lächerlich. Unser Glaube wird nicht ernst genommen und die Hoffnungslosen werden durch uns nur noch hoffnungsloser. Sie warten aber darauf etwas von unserer Hoffnung zu erfahren, zu erfahren, warum wir nicht verzweifeln, warum wir froh und hoffnungsvoll sein können: Weil unser Gott lebt und uns liebt! Über diesen Grund unserer Freude und Hoffnung sollten wir stets Auskunft geben können.

E.H.S.

Zu folgenden Gottesdiensten wird herzlich eingeladen

	Dagobertshausen	Elfershausen	Hilgershausen
So., den 9. Juli	10, 00 Uhr	9, 00 Uhr	11, 00 Uhr
So., den 16. Juli	9, 00 Uhr	11, 00 Uhr	10, 00 Uhr
So., den 23. Juli	-----	10, 00 Uhr	11, 00 Uhr
So., den 30. Juli	-----	11, 00 Uhr	10, 00 Uhr

	Dagoberts- hausen	Elfers- hausen	Hilgershausen
So., den 6. August	----	10, 00 Uhr	11, 15 Uhr
So., den 13. August	----	11, 00 Uhr	10, 00 Uhr
So., den 20. August	-----	10, 00 Uhr	11, 00 Uhr
So., den 27. August	----	11, 00 Uhr	10, 00 Uhr
So., den 3. Septemb.	----	10, 00 Uhr	11, 00 Uhr
So., den 10. Septemb.	----	11, 00 Uhr	10, 00 Uhr
So., den 17. Septemb.	10, 00 Uhr Jugendheim	11, 00 Uhr	9, 00 Uhr
So., den 24. Septemb.	9, 00 Uhr Jugendheim	10, 00 Uhr	11, 00 Uhr
So., den 1. Oktober	10, 00 Uhr Jugendheim	11, 00 Uhr (mit Abendmahl)	8, 45 Uhr
So., den 8. Oktober	11, 00 Uhr Jugendheim	9, 00 Uhr	10, 00 Uhr

Am 1. Oktober feiern wir in Elfershausen und in Hilgershausen mit dem Erntedankfest auch das Abendmahl.

In Dagobertshausen wollen wir dieses Abendmahl am Sonntag nach der Einweihung der renovierten Kirche feiern.



Jeden zweiten Freitag:
TAGEBUCH - AUS DER
EVANGELISCHEN WELT

7.7. um 22, 30 Uhr
21.7. um 22, 45 Uhr
4.8. um 22, 30 Uhr
18.8. um 22, 20 Uhr
15.9. um 22, 15 Uhr
29.9. um 22, 15 Uhr

Jeden zweiten Sonntag: DIE KIRCHLICHE DOKUMENTATION -
GESPRÄCHE UND FILMBERICHTE

Am 2.7. um 19, 15 Uhr
Treffpunkt Ü-Wagen 4
im Kurheim Höchsten am
Bodensee - Thema: Alkololismus

Am 16.7. um 19, 15 Uhr
Religionsunterricht an
Berufsschulen

Am 30.7. um 19, 15 Uhr
Pfarrer Sommerauer antwortet
zu Fragen des Alltags

Am 13.8. um 19, 15 Uhr
Frauen in Afrika

Am 27.8. um 19, 15 Uhr
Treffpunkt Ü-Wagen 4 in Bodnegg
Thema: Ganztagschule

Gemeindefahrt

Die Gemeindefahrt nach Berlin ist noch in guter Erinnerung.

Unser erstes Ziel war das Ev. Johannesstift in Spandau.

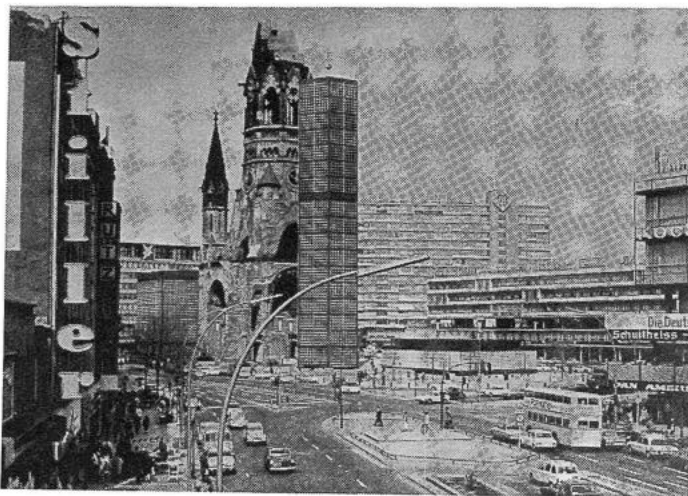
Hier bekamen wir einen Überblick über die vielfältigen pädagogischen und pflegerischen Arbeiten dieses Werkes.

Der zweite Tag brachte uns bei einer Stadtrundfahrt zu den Sehenswürdigkeiten alter und neuer Zeit.

Das Problem des geteilten Deutschland wurde uns an der geteilten ehemaligen Reichshauptstadt besonders eindrücklich.

Der geplante Besuch des Ostteils der Stadt mußte aufgegeben werden, da der Andrang für ein Tagesvisum zu stark war.

Dankbar denken wir an die Tage des gemeinsamen Erlebens zurück.





Brief eines verfolgten Christen aus Afrika

Ein Dokument

Angesichts des Massenelends in vielen Teilen der Welt sind wir leicht in Gefahr, den Blick für das Schicksal des Einzelmenschen zu verlieren. Nicht nur durch Krieg, Hunger und Krankheit, auch in gesicherten Verhältnissen - mitten im Frieden - geraten Menschen in Not. Dort, wo sie Ungerechtigkeit und Verfolgung um ihrer Überzeugung willen erleiden müssen.

Die folgenden Zeilen stammen aus einem Brief, den ein afrikanischer Christ an die Leitung seiner Kirche geschrieben hat. Aus Sicherheitsgründen sind hier die Namen der Personen sowie alle Hinweise auf das betreffende Land fortgelassen.

"Zunächst unterbreite ich Ihnen meine herzlichen Grüße. Danach möchte ich Ihnen kurz über die Bedrängnisse berichten, die von 1965 an, als ich Christ wurde, bis heute immer wieder über mich gekommen sind. Von 1965 bis 1968 hat mich ein Zauberer, genannt X., in jeder Beziehung verfolgt und mich eines kriminellen Deliktes bezichtigt, von dem ich jedoch heute freigesprochen bin. Dieser Zauberer heiratete eine Tochter meines weiblichen Häuptlings. Er erhält Abgaben von annähernd 10% der Gesamtbevölkerung der Provinzen X und Y. Von seiner Frau erbte er etwa 2000 Hektar Land. Dazu wird er von jedem, der durch ihn (die Geister) anruft oder seinen Namen anruft, nach dessen Tod zum Gesamterben eingesetzt. Das Ergebnis ist, daß er einen nicht zählbaren Besitz hat, dazu sehr viele Waffen und mehr als

200 Diener.

Ich nun, einer, der das Evangelium von Christus glaubt, besitze ein Stück Land von 40 Hektar in seinem Häuptlingsbezirk. Auf diesem Land habe ich eine evangelische Kirche gebaut. In der Zeit vorher kamen wir zum Gottesdienst in meinem Haus zusammen. Wir waren 18 Gemeindeglieder. Zu jener Zeit schon behauptete er, ich hätte seine Befehle nicht befolgt. Der Vertreter seiner Frau, der nun einer seiner Diener ist, eröffnete gegen mich ein Strafverfahren im Distriktsgericht. Da die Zeugen alle Diener von X waren, wurde ich zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Richter, die den falschen Zeugen geglaubt hatten, bedrängten mich noch zusätzlich und ließen mich an beiden Füßen fest an eine Kette legen.

Nach drei Wochen Gefängnis besuchte mich Pastor Y. und half mir, daß ich vorzeitig entlassen wurde.

Nachdem wir nun die Kirche gebaut hatten und unsere Gottesdienste dort hielten, begannen viele Auseinandersetzungen. Wir hatten in den folgenden zwei Jahren viele Schwierigkeiten durchzustehen, die X uns deshalb bereitete, weil er sah, daß unsere Gemeinde ständig wuchs. Deshalb veranlaßte er den Vertreter seiner Frau, mich anzuzeigen mit der lügenhaften Anklage, ich hätte auf ihn geschossen. Das Gerichtsverfahren wurde schließlich bis zum Provinzgericht weitergeleitet. Auf Grund der falschen Aussagen seiner Diener wurde ich zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nachdem ich im Provinzgefängnis dreieinhalb Monate eingesperrt hatte, dort außerdem schwer erkrankte und insgesamt über 900,- DM ausgegeben hatte, wurde ich wegen erwiesener Unschuld freigelassen. (Zahlreiche weitere Schikanen folgten) Zusätzlich zu all diesen Dingen schickte X. im Juni 1971 seine



Boten zu mir mit dem Befehl, ich solle zu ihm kommen.

Da ich gerade nicht zu Hause war, wurde der Befehl an die Tür meines Hauses geschlagen. Ich bin jedoch weder zu ihm gegangen, noch habe ich seinen Befehl beantwortet, da ich fürchtete, daß er mich töten würde.

Einige Tage später erschien ich im Distriktsbüro, wo X schon mit seinen Dienern auf mich wartete.

Einer seiner Diener schlug mich mit einem Stock über den Kopf, so daß ich stark verletzt wurde. Meine Tante, die in jener Stadt lebt, half mir und brachte mich auf die Polizeistation und ins

Krankenhaus. Obwohl er mich mit-
ten in der Stadt
überfallen ließ
habe ich ihn nicht
verklagt, denn
eine Anzeige wäre
zwecklos, wer
würde wohl als
Zeuge gegen ihn
auftreten!? Da
niemals jemand
etwas gegen ihn
sagen würde,
könnte er mich
sogar töten las-
sen, er hätte den-
noch keine Stra-



Christliche Jugendgruppe

fe zu befürchten. Obwohl heute dank der offiziellen Gesetzgebung eine ideale Zeit für die Ausbreitung des Evangeliums gegeben ist, frähe mich in meinen Gedanken, warum all diese Ungemache auf mich gekommen sind, obwohl ich den Tod nicht fürchte. Die Rechtsmittel, die ich früher eingelegt habe, waren zwecklos. Alle Anordnungen, die ich vor die Behörden brachte, sind nutzlos gewesen, da ich zu unbedeutend und ohne Einfluß bin. X dagegen hört nicht auf unsere Gläubigen zu erschrecken, indem er sagt: "Wenn ihr zur Missionskirche geht, werde ich mit euch dasselbe tun wie ich es mit N.N. (Schreiber des Briefes) getan habe." Auf diese Weise setzt er sie unter Druck, so daß viele unserer Gemeindeglieder in Angst leben. Bitte überdenken Sie die oben aufgezeigten Nöte. Die Wunde, die mir damals zugefügt wurde, ist nicht mehr gefährlich. Ich werde bald gesund sein. Sorgen Sie sich nicht um mich."

Ihr N.N.



Kinderstunde in Addis Abeba

Südafrika riegelt Ovamboland systematisch ab

Über Ovamboland im Norden Südwestafrikas liegt eine absolute Nachrichtensperre. Pressevertreter erhalten keine Einreiseerlaubnis. Polizeitruppen aus Südafrika riegeln das Land systematisch gegenüber der

Umwelt ab. Versuche von Afrikanern, in Namibia eine Demokratische Partei zu gründen, die das offizielle Apartheids - System ablehnt, sind durch Einsatz von Polizeitruppen unterbunden worden. Der südwest-afrikanische Bischof Colin Winter, dem von den Behörden kürzlich die Aufenthaltserlaubnis für Ovamboland entzogen worden war, hat UNO-Generalsekretär Dr. Waldheim daher aufgefordert, bei seinem angekündigten Besuch in Südwestafrika auch nach Ovamboland zu kommen, selbst wenn die südafrikanische Regierung dies zu verhindern suche. Viele afrikanische Gruppen hätten den Wunsch, mit ihm über ihre Probleme zu diskutieren. Wenn er nur mit Vertretern der südafrikanischen Regierung zusammentreffe, würden die Afrikaner seine Gespräche als "Ausverkauf" ihrer Interessen werten, schrieb Bischof Winter an den UNO-Generalsekretär.

(aus: Das Wort in der Welt, Nr. 3/72)

Terror in Südwest

S. Groth und J. Waubke sprachen in Bonn mit Bischof Winter

Frage: Die südafrikanische Regierung hat Sie des Landes verwiesen. Hat man Ihnen auch den Grund mitgeteilt?

Bischof Winter: Nein, natürlich nicht. Das geschieht in solchen Fällen nie, denken Sie an Pastor Althaus.

Frage: Aber Sie wissen, warum?

Bischof Winter: Es gibt nur einen Grund: Meine Freunde und ich haben uns für die inhaftierten Streikführer eingesetzt und Geld zu ihrer Verteidigung gesammelt. Als ich am 16. Januar aus dem Urlaub zurückkam, gab es keine Vertretung für die Angeklagten. Die Regierung hätte mit ihnen leichtes Spiel gehabt. Das alles wurde anders, als wir begannen, uns öffentlich für die Streikführer einzusetzen. Wir haben von Anfang an alles öffentlich getan.

Frage: Hat Ihr Einsatz Erfolg gehabt?

Bischof Winter: Ich glaube nicht, daß man von einem Erfolg sprechen kann. Aber der Gerichtshof wußte nun, daß die Augen der Welt auf diesem Prozeß ruhen. Und außerdem hat es unser Verteidiger geschafft die ganze Anklage lächerlich zu machen.

Frage: Bischof Winter, in einem anderen Interview haben Sie davon gesprochen, daß die Zustände in Ovamboland Sie krank gemacht hätten. Was sind das für Zustände?

Bischof Winter: Wenn hier berichtet wird, im Ovamboland herrsche Ruhe, dann ist das eine große Lüge. Ja, als der Streik begann und man die Streikenden mit Zügen und Bussen nach Ovamboland zurückbrachte, da herrschte Ruhe. ... Vom Augenblick an, wo die Streikenden in Ovamboland waren, begann der Terror.

Frage: Kennen Sie Einzelheiten?

Bischof Winter: Recht und Gesetz sind aufgehoben, Armee und Polizei beherrschen das Bild: ein Unterschied zwischen beiden ist nicht fest-

stellbar. Automatische Waffen, Kampf-Uniformen. ... Die Gefängnisse sind überfüllt ...

Frage: Woher wissen Sie das?

Bischof Winter: Einer unser Pastoren wurde verhaftet, wir versuchten, ihn zu besuchen. Als der Beamte feststellte, in welchem Gefängnis er festgehalten wurde, blätterte er Listen durch, auf denen Hunderte, aber Hunderte Namen standen. Mein Mitbruder saß ihm gegenüber und konnte es genau sehen. Eine Besuchserlaubnis haben wir natürlich nicht bekommen.

Wer von einer Stadt zur anderen will, muß vom Magistrat eine Erlaubnis haben, jede Ansammlung von Personen ist verboten, ausgenommen sind kirchliche Zusammenkünfte. Das Tragen einer Axt, eines Feldwerkzeuges, ja sogar eines Spazierstocks wird von den Behörden als offensive Haltung gewertet...

Frage: Diese Dinge sind in Europa weithin unbekannt...

Bischof Winter: ... weil die südafrikanische Regierung eine Decke des Schweigens über Südwafrika gebreitet hat. Deswegen bin ich ja ausgewiesen worden, weil ich diese Zustände angeprangert habe.

Frage: Bischof Winter, Sie sind immer noch Bischof Ihrer Kirche, werden Sie nach Südwafrika zurückkehren?

Bischof Winter: Ja, ich möchte gerne. Ich habe geweint, als ich ausgewiesen wurde und gehen mußte. Aber: Nicht um den Preis des Schweigens werde ich gehen. Lieber bleibe ich im Exil, bleibe Bischof von Damaraland im Exil, so wie mich meine schwarzen Brüder gebeten haben.

(aus: Das Wort in der Welt, Nr. 3/72, gekürzt
Der "Brief eines verfolgten Christen" wurde
dem Hermannsburger Missionsblatt Nr. 2/72
entnommen)



Es wird Sie interessieren ...

- * daß auf der Welt insgesamt 15mal soviel für Rüstung wie für Entwicklungshilfe ausgegeben wird.
- * daß von allen hundert Kindern, die in jeder halben Minute geboren werden, zwanzig im ersten Lebensjahr sterben.
- * daß die Eingeborenen von Samoa ihre Freude durch Weinen zum Ausdruck bringen.
- * daß bei japanischen Hochzeitsfeiern die Puppen, mit denen die Frau gespielt hat, in festlicher Zeremonie verbrannt werden.
- * daß rund 3 000 koreanische Krankenschwestern in der Bundesrepublik arbeiten.
- * daß die Bibel 95 Prozent der des Lesens kundigen Weltbevölkerung zugänglich ist und bisher in 1 431 Sprachen der Welt gedruckt wurde.
- * daß es in Indien eine eigene Gewerkschaft für Schlangenbeschwörer mit 10 000 Mitgliedern gibt.

(aus MISSION aktuell 2/72)

GEBET

Alexander Solschenizyn

Wie leicht ist für mich,
mit dir zu leben, Herr!
An dich zu glauben,
wie leicht ist das für mich.
Wenn ich zweifelnd
nicht mehr weiter weiß
und meine Vernunft aufgibt,
wenn die klügsten Leute
nicht weitersehen
als bis zum heutigen Abend
und nicht wissen,
was man morgen tun muß –
dann sendest du mir
eine unumstößliche Gewißheit,
daß du da bist

und dafür sorgen wirst,
daß nicht alle Wege zum Guten
gesperrt werden.
Auf dem Grat irdischen Ruhmes
blicke ich mit Erstaunen
auf jenen Weg durch die Hoffnungslosigkeit
hindurch –
hierher, von wo aus ich der
Menschheit einen Abglanz deiner
Strahlen senden konnte.
Und soviel nötig sein wird,
daß ich sie wiedergebe,
wirst du mir geben.
Was mir aber nicht mehr gelingen
wird, bedeutet:
Du hast es andern vorbehalten.

Aus dem Russischen übertragen von J. Stoldt

Rache oder Hilfe?

350.000 Bürger durchlaufen jährlich den Strafvollzug. Etwa 50.000 sitzen in den mehr als 200 Strafanstalten der Bundesrepublik. Von diesen 50.000 Inhaftierten sind etwa 40.000 Rückfalltäter. Ein Fünftel aller Gefangenen büßt zum fünften bis zum zehnten Mal. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein straffällig gewordener Mensch sich in bundesdeutschen Anstalten "bessert", oder besser ausgedrückt: daß er zu einem normalen Leben in der Freiheit befähigt wird, ist gering. Daß der Strafvollzug, wie er gegenwärtig in der Bundesrepublik vollzogen wird, reformbedürftig ist, steht kaum mehr zur Diskussion.

Aber selbst wenn der Strafvollzug ideal wäre, ein großer Teil der Inhaftierten wäre weiterhin zum Scheitern verurteilt. Warum? Die Strafgefangenen stammen zum allergrößten Teil aus nichtintakten Familien, viele sind Waisen oder praktisch Waise, weil sie ohne Eltern in Heimen und Fürsorgeeinrichtungen groß wurden. Das bedeutet, wenn sie entlassen werden, nach Verbüßung ihrer Strafe, steht ihnen niemand bei. Sie treten vor die Anstaltstore und wissen nicht, wohin?

Da sie niemanden finden, der die erste schwere Strecke in die Freiheit mitgeht, müssen sie sich nahezu zwangsläufig wieder an Knastkreise, an ehemalige Kumpels anschließen.

Die Kirche hat eine geschichtlich bedeutungsvolle und gute Rolle gespielt, als sie sich der Gefangenen und ihrer Resozialisierung, ihrer Wiederaufnahme in die Gemeinschaft annahm. Doch der Eifer und der

Einsatz für die Gefangenen hat nachgelassen. Die Kirche stellt zwar Anstaltspfarrer bereit, doch die Gemeinden scheinen oft die Gefängnismauern für die Trennung zwischen den Guten und den Bösen zu halten - und kümmern sich wenig um Inhaftierte.

Nicht Rache zu üben und Vergeltung kann für den Christen der Sinn der Strafe sein, sondern alles zu tun, dem sozial Benachteiligten und dann Gescheiterten wieder ein lebenswertes Leben zu ermöglichen.

Ernst Klee



Pastor - schräg belichtet

Meistens sieht man ihn in Schwarz. Das läßt sicherlich nicht auf den Zustand seiner Seele schließen, denn Schwarz ist hierzulande die Farbe der Feierlichkeit. Und feierlich hat er zu sein, der Pastor. Aber nicht zu feierlich, bitte. Er muß auch noch Mensch bleiben. Es ist schon

schwierig, wenn man ewige Wahrheiten weiterzugeben hat und dabei ein ganz normaler Mensch ist. Darum gibt es auch die unwahrscheinlichsten Vorstellungen von Pfarrern.

Zuerst muß er einmal ein freundlicher Mensch sein, natürlich. Er muß mit seiner Heiterkeit die Welt beglücken, ohne dabei etwa spaßig zu werden. Und predigen muß er können, so laut, daß ihn jeder in der Kirche verstehen kann, auch der schwerhörige Opa. Und gewaltig muß er reden und nicht so, wie man das gewöhnlich von Pastoren kennt. Und keinesfalls darf er vergessen, auf der Straße zu grüßen. Er muß zwar Gedanken haben, darf aber nie in Gedanken versunken sein. Kurz, er muß in seiner Gemeinde alles sehen und über alles Bescheid wissen.

Keinesfalls darf er ins Kino gehen. Das schickt sich nicht. Überhaupt sollte er nicht zu vertraulich mit den Leuten umgehen. Wenn wir ihn uns auch als Kumpel wünschen, so muß er doch dabei eine Respektperson bleiben.

Sicherlich muß man ihn jederzeit im Pfarrhaus antreffen können, wenn man ihn benötigt. Andererseits aber hat er fleißig Gemeindebesuche zu machen und sollte nicht zu einem Stubenhocker werden. Dann hat er Gemeindeabende zu halten und Frauen-, Männer- und Jugendgruppen zu leiten. Seinen Konfirmandenunterricht muß er hervorragend gestalten und bei Notleidenden ein und aus gehen. Urlaub sei ihm ein Fremdwort. Er hat ja ohnehin nichts zu tun. Er arbeitet ja bekanntlich nur eine Stunde in der Woche und die gar noch an einem Sonntag, wozu also Urlaub.

Trauungen und alle anderen Amtshandlungen müssen feierlich sein. Dagegen muß er mit der Gemeindejugend in zünftiger kurzer Hose Zeltlager und Fahrten veranstalten, ohne dabei seine Würde zu verlieren. Auch muß er eine geordnete und exakte Büroarbeit vorweisen können, ohne dabei ein Bürokrat zu werden.

Er hat gegebenenfalls neue Kirchen, Gemeindehäuser, Kindergärten oder Altersheime zu bauen ohne dafür jedoch den Menschen irgendwelches Geld abzufordern. Die Kirche muß den Menschen nahe sein, ohne ihnen zu nahe zu treten. Das gilt besonders auf dem Gebiet der Finanzen.

Und immer freundlich muß er sein, liebenswürdig und nett. Allerdings muß er den Leuten auch die Wahrheit sagen und die Gewissen aufrütteln. Er darf jedoch nicht auf einen selbst zielen. Ein Auto braucht er wirklich nicht. Jesus ging schließlich auch zu Fuß. Er muß aber sofort zur Stelle sein, wenn man ihn ruft. Verheiratet dürfte ein Pfarrer eigentlich nicht sein. Er gehört der Gemeinde. Wenn er jedoch eine Frau hat - und jeder anständige evangelische Pfarrer ist natürlich verheiratet -, dann gehört sie selbstverständlich auch in die Gemeinde. Daß die Kinder zahlreich und bestens erzogen sind, versteht sich ja wohl von selbst.

Sein Gehalt gehört ebenfalls den Notleidenden. Wozu bekäme er es sonst? Er hat einen vollen Bücherschrank und viel Zeit zu lesen. In

der geistigen Auseinandersetzung muß er auf der Höhe der Zeit sein. Er soll aber beileibe nicht zu klug sein. Man möchte gerne an ihm hinaufsehen als einem Muster an Lebensführung. Andererseits aber freut man sich diebisch über seine kleinen Schwächen, die man neugierig erspäht und dann prahlt: Die Pastoren sind auch nicht besser als wir.

Bei dieser "schrägen" Belichtung ist wohl klar geworden, daß Ideal und Wirklichkeit nie zusammen passen. Auch in der Kirche nicht! Und ich glaube, daß es eben deswegen Pfarrer und Gemeinde geben muß. Die Verhältnisse in der Welt können nur gelebt und geändert werden, wenn wir uns gegenseitig mit unseren Fehlern und Schwächen ertragen.

J. Ottmeyer



Kaffeefahrt

Für den 24. August ist eine Nachmittagsfahrt nach Bad Soden-Allendorf geplant. Abfahrt um 13, 30 Uhr. - Fahrpreis DM 6, -
Die Fahrt geht über Hess. Lichtenau zum Hohen Meißner und von dort nach Bad Soden. Die Rückfahrt über den Tierpark Ziegenhagen.

Sommerfest

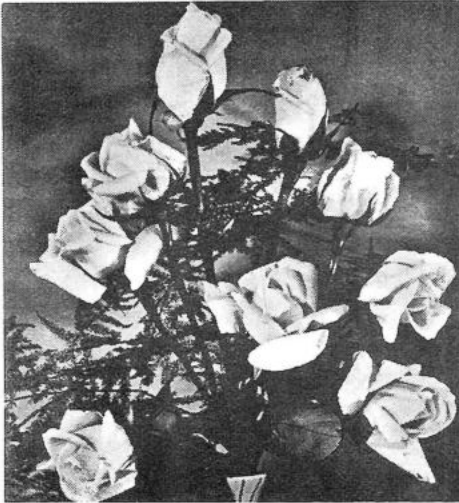


Am 3. September um 14, 00 Uhr ist in Dagobertshausen das Sommerfest der Kindergottesdienste unseres Kirchspiels. In den letzten Jahren erfreut sich dieses Fest immer größerer Beliebtheit. Wir laden Kinder und Eltern recht herzlich zu diesem fröhlichen Zusammentreffen ein.



Kirchenrenovierung

Nach Pfingsten haben wir mit dem Abbau des Gestühls den 2. Bauabschnitt der Renovierung begonnen. Nach einer eingehenden Besichtigung durch den Landeskonservator, den verantwortlichen Kirchenbaurat und den Architekten, konnten in der letzten Woche die Seitenemporen entfernt werden. Dadurch ist eine ganz neue Gestaltung des Raumes zu erwarten. Wir hoffen, daß im Oktober die Bauarbeiten abgeschlossen sind.



Die Kirchengemeinde
gratuliert herzlich
zum
Geburtstag

In Hilgershausen:

Am 8.7. Frau Elise Wiederhold
zum 75. Geburtstag.

Am 21.7. Herrn Gustav Rie-
chers zum 75. Geburtstag.

Am 8.8. Herrn Nikolaus
Schmidt zum 95. Geburtstag.

Am 4.9. Herrn Gottfried Alter
zum 84. Geburtstag.

Am 28.9. Herrn Johannes Döringer zum 75. Geburtstag.

Am 4.9. Frau Marta Laus zum 74. Geburtstag.

In Dagobertshausen: Am 13.7. Herrn Heinrich Korn zum 71. Geburtst.

Am 6.8. Herrn Christian Kellner zum 72. Geburtstag.

Am 10.8. Frau Anna Beinhauer zum 75. Geburtstag.

Am 23.9. Frau Martha Wenderoth zum 74. Geburtstag.

Am 1.10. Frau Maria Gombert zum 81. Geburtstag.

In Elfershausen:

Am 20.7. Frau Katharina Brandt zum 74. Geburtstag.

Am 21.7. Herrn Konrad Bläsing zum 83. Geburtstag.

Am 10.8. Herrn Heinrich Fuhrmann zum 75. Geburtstag.

Am 24.8. Frau Martha Gießler zum 76. Geburtstag.

Am 10.9. Frau Anna Pohle zum 70. Geburtstag.

Am 20.9. Frau Marie Liedlich zum 90. Geburtstag.

Am 20.9. Herrn Konrad Bernhard zum 90. Geburtstag

Am 23.9. Herrn Karl Bläsing zum 87. Geburtstag.

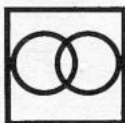
Am 29.9. Frau Elisabeth Wagner zum 71. Geburtstag.

Aus den Kirchenbüchern:

GETAUFT WURDE: Steffen Gondermann am 9. April in Dagobertshausen.



GETRAUT WURDEN: Georg Heinrich Ludwig Hasenpflug aus Altmorschen und Gabriele Bealte Wenderoth aus Dagobertshausen am 13. Mai in Dagobertshausen.



Bestattet WURDEN: Katharina Hofmann im Alter von 92 Jahren am 21. April in Dagobertshausen.



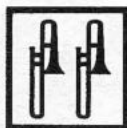
Heinz Thiele im Alter von 55 Jahren am 27. Juni in Dagobertshausen.

Friedrich Wilhelm König am Alter von 43 Jahren am 17. März in Elfershausen.

Heinrich König im Alter von 78 Jahren am 2. Juni in Elfershausen.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 12. August die Eheleute Ploch. Auch für die kommenden Jahre wünschen wir Ihnen Gottes Segen.

Posaunenfreizeit



Die Jugendherberge Hösseringen war das Ziel einer Fahrt unseres Posaunenchores. Vom 16. - 18. Juni war dort in der Lüneburger Heide die Freizeit. In einem alten Bauernhaus mit Stroh gedeckt war die Schar der Bläser untergebracht. Mit kurzen Übungsstunden, allerlei Spielen und Wanderungen waren diese Freizeittage schnell verflogen. Über Celle und Hannover ging die Fahrt in die hessische Heimat zurück.

Urlaub

Vom 17. Juli bis zum 11. August befinde ich mich im Urlaub. Die Vertretung der Amtshandlungen hat Herr Pfarrer D. Jeep, Sipperhausen übernommen.

Gott schzeibt auch auf kzummen Linien gfade

Als Gott Vater mit Petrus durch Westfalen kam und die guten Weideplätze sah, freundliche Bäche, prächtige Eichelmast, da meinte Petrus: Ja, hier könnten auch Menschen wohnen! Und Gott stieß an einen Eichenklotz, und siehe, der erste Westfale sprang heraus. Der

schrie ihn an: "Nu aber runter vun mien Hof!"

Zwei Dreikäsehochs, die sich in den Ferien kennengelernt hatten, schickten sich an, gemeinsam zu baden. Da sie beide noch nicht zur Schule gehen, ziehen sie sich vollständig aus. Plötzlich kreischt der kleine Junge aus Hamburg mit einem Blick auf das kleine Mädchen aus Bayern: "So ist das also! Ich hätte nie geglaubt, daß zwischen einem Protestanten und einer Katholikin ein solcher Unterschied besteht!"

Auf dem Flaggschiff auf hoher See stellt ein Seekadett mit dem Sextanten die Position des Schiffes fest und meldet das Ergebnis. Daraufhin nimmt der Admiral Achtungstellung ein, nimmt die Mütze ab und beginnt ein Gebet zu sprechen. "Aber Herr Admiral", sagt der junge Mann, "seit wann ist es denn Brauch bei der Marine zu beten, wenn die Position des Schiffes festgestellt ist?" - "Sie haben übersehen", antwortet der Admiral, "daß wir nach Ihrer Berechnung uns in der Kathedrale von Chartres befinden..."



Der "Gemeindebrief für das Kirchspiel Dagobertshausen" erscheint alle sechs Wochen. Er wird kostenlos abgegeben. Herausgeber: Die Kirchenvorstände des Kirchspiels. Druck und Herstellung: Ev. Pfarramt Wolfershausen.

Übergemeindliche Artikel und Grafiken, soweit nicht angegeben, sind dem "Gemeindebrief", Material und Gestaltungshilfe, Frankfurt/Main, Friedrichstr. 34, entnommen. Titelgrafik: Ernst Barlach: "Der Barmherzige"



GEMEINDEBRIEF

für das Kirchspiel

Dagobertshausen

Dagobertshausen - Hilgershausen - Elfershausen

Oktober - November 1972



Gudrun Müsse: "Herr, höre unser Schreien"

Gedanken zum Reformationsfest

Die Reformation hat weit über den religiösen Bereich hinaus weltweite Bedeutung erlangt, weil Martin Luther die Freiheit des Gewissens forderte. Im ausgehenden Mittelalter war das ein lebensgefährliches Unterfangen. Gehorsam gegenüber Fürsten, Tradition, Kirche und Obrigkeit waren für den Bürger der damaligen Welt weithin eine Selbstverständlichkeit.

Luthers Forderung der Gewissensfreiheit brachte uns eine neue Zeit. Man darf jedoch nicht meinen, mit der Reformation sei dieses Suchen nach der Gewissensfreiheit zu Ende gewesen. Andere Zeiten kamen und andere Diktaturen; andere Gewissensnöte wurden den Menschen aufgebürdet.

Auch heute sind wir ihnen ständig unterworfen. Wohl wird Gehorsam heute nicht mehr so groß geschrieben - aber die Gleichgültigkeit, mit der die Menschen früher den Gehorsam auf sich nahmen, ist in Form von Gleichgültigkeit gegenüber den Problemen unserer Zeit, den Fehlern und Machenschaften unserer Umwelt, den Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten unseres Jahrhunderts geblieben. So ist die Reformation niemals abgeschlossen, denn in jeder Zeit und von jedem Menschen muß die Erkenntnis Luthers neu gewonnen werden: "Ich weiß, daß ich auf keines Menschen Gebot oder Rat und zu keines Menschen Gunsten soviel zulassen darf, daß ich etwas gegen mein Gewissen sage oder tue."



Gottesdienste im November

Am 29. Oktober

Dagobertshausen	¹¹ 12 , 00 Uhr
	im Jugendheim
Elfershausen	9, 00 Uhr
Hilgershausen	10, 00 Uhr

Am 5. November

Dagobertshausen	14, 00 Uhr
	(Einweihung der Friedhofshalle)
Elfershausen	10, 00 Uhr
Hilgershausen	11, 00 Uhr

Am 12. November	Dagobertshausen	10, 00 Uhr
	Elfershausen	11, 00 Uhr
	Hilgershausen	9, 00 Uhr

Vom 19. November bis zum 26. November ist die Woche der Fürbitten-
andachten.

Am 19. November	Dagobertshausen	11, 00 Uhr
	Elfershausen	9, 00 Uhr
	Hilgershausen	10, 00 Uhr

Am 20. November	Dagobertshausen	20, 15 Uhr
	Elfershausen	19, 30 Uhr

Am 21. November	Dagobertshausen	20, 15 Uhr
	Hilgershausen	19, 30 Uhr

Am 22. November (Buß- und Bettag)	Dagobertshausen	9, 00 Uhr
	Elfershausen	10, 00 Uhr
	Hilgershausen	11, 00 Uhr

Am 23. November	Dagobertshausen	20, 00 Uhr
	Elfershausen	20, 00 Uhr

Am 24. November	Dagobertshausen	20, 00 Uhr
	Elfershausen	20, 00 Uhr

Am 26. November	Dagobertshausen	10, 00 Uhr
	Elfershausen	11, 00 Uhr
	Hilgershausen	9, 00 Uhr

aufemich
an-so will
ich dir
antworten.
Ich will
Frieden
und Treue
die Fülle
gewähren.

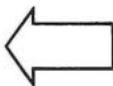
Aus Jeremia 33

KIRCHENRENOVIERUNG DAGOBERTSHAUSEN

Nach dem Stand der Bauarbeiten werden wir die Einweihung nicht vor Weihnachten halten können. Die Arbeiten an der Decke waren so langwierig, daß die Ausmalung erst im November begonnen werden kann.

INFORMATION

für die Gemeinden



FRIEDHOFSHALLE - DAGOBERTSHAUSEN

Am 5. November um 14, 00 Uhr soll die neue Friedhofshalle auf dem Friedhof in Dagobertshausen eingeweiht werden. Es wurde hier ein würdiger Raum zur Aufbahrung unserer Toten geschaffen.

FÜRBITTENWOCHE vom 20. - 26. November

Zur Fürbittenwoche laden wir herzlich ein. Die Andachten werden gehalten wie auf dem Gottesdienstplan angegeben.



GLOCKENANLAGE - ELFERSHAUSEN

Die Arbeiten zur Erneuerung der Glockenanlage sind an die Firma Kisselbach in Kassel vergeben worden. Uns wurde zugesagt, daß innerhalb von 4 - 6 Wochen die Erneuerung beendet sein wird. Wir danken der Familie Wenderoth für ihren Einsatz beim Läuten.

Vom 10. - 17. November bin ich zu einem Pastorkolleg in Hofgeismar. Etwaige Amtshandlungen während dieser Zeit übernimmt Pfarrer Betz, Malsfeld. Telefon: 05661 - 2174

Aus den Kirchenbüchern:

GETAUFT WURDEN:



Am 16.7.72 Markus Grote in Hilgershausen
Am 9. Juli Anja Hofmann in Dagobertshausen
Am 9. Juli Mirco Hermann Seiffert in Dagobertshausen
Am 24. August Frank Beinhauer in Elfershausen
Am 24. September Nicole Brigitte Hartung in Kassel

Aus den Kirchenbüchern:

BESTATTET WURDEN:

Am 18. Juli in Hilgershausen Christine Schröder im Alter von 74 Jahren.

Am 10. August in Elfershausen Heinrich Pohle im Alter von 68 Jahren.

Am 23. August in Elfershausen Karl Bläsing im Alter von 86 Jahren.

Am 15. September in Dagobertshausen Georg Ellenberger im Alter von 70 Jahren

Am 4. Oktober in Dagobertshausen Anna Katharina Müller im Alter von 65 Jahren.

Am 15. Oktober in Dagobertshausen Anna Dorothea Österling im Alter von 85 Jahren.



Geburtstage

Am 27. Oktober Frau Friederike Maurer in Dagobertshausen zum 93. Geburtstag.

Am 28. Oktober Frau Elisabeth Müller in Elfershausen zum 73. Geburtstag.

Am 14. November Herrn Adam Ditzel in Elfershausen zum 75. Geburtstag.

Am 15. November Herrn Adam Bolte in Hilgershausen zum 76. Geburtstag.

Am 4. November Herrn Fritz Hahn in Hilgershausen zum 76. Geburtstag.

Am 7. November Herrn Heinrich Riechers in Hilgershausen zum 78. Geburtstag.

Am 9. November Frau Luise Raabe in Hilgershausen zum 79. Geburtstag.

Der 'Gemeindebrief für das Kirchspiel Dagobertshausen' wird herausgegeben von den Kirchenvorständen des Kirchspiels. Er wird kostenlos abgegeben. Druck und Herstellung: Pfarramt Wolfershausen.



GEMEINDEBRIEF

für das Kirchspiel

Dagobertshausen

Dagobertshausen - Hilgershausen - Elfershausen

Weihnachten 1972



...und sie fürchteten sich sehr



" . . . und es wurde Licht", erzählt der biblische Schöpfungsgesang als eine der Großtaten unseres Gottes. Immer wieder und in ungezählten Variationen bricht dieses Lichtmotiv als Gleichnis und Erklärungshilfe aus dem Evangelium hervor. Licht leuchtet und wärmt nicht nur, Licht ist das Leben selbst. Gott und das Licht, das ist Thema und Kern des Weihnachtsgeschehens. Eine neue, zweite Schöpfung beginnt. Der Himmel und Erde gemacht hat, erneuert seine ins Dunkel geratene Welt. Und als ob diese Welt erst wieder ans Licht gewöhnt werden müßte, so behutsam geschieht das Kommen Gottes. Ohne Prunk und Feuerwerk, nur für vorbereitete Augen erkennbar, ist es im Unscheinbaren da und entfaltet seine Leuchtkraft. Stall, Krippe und Windeln sind die Kulisse, eine handvoll Hirten und Sterndeuter die Handelnden, wenn vom ersten Erkennen des Glanzes Gottes berichtet wird.

Für die Christenheit war es seit je Glaube und Erfahrung zugleich, daß dieses Licht nicht mehr verschwinden, sondern im Gang der Weltgeschichte seine Wirkung tun wird. Der menschengewordene Gottessohn unter uns will allen Völkern begegnen, mit seiner Liebe einen Maßstab für ihr Gewissen setzen, mit seinem Angebot der Gottesherrschaft eine neue Hoffnung bringen.

Was unser Titelbild nur unvollkommen vermag, hat Martin Luther direkter und gültiger dargestellt und besungen: "Das ewig Licht geht da herein; gibt der Welt ein neuen Schein; es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis."

Allen Lesern dieses Gemeindebriefes wünsche ich eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten und einen guten Übergang zum neuen Jahr, sowie alles Gute und Gottes Segen für 1973.

Ihr Gemeindepfarrer

Wimmer

Gottesdienste

Am 24. Dezember Heiligabend

Dagobertshausen	18,00 Uhr	Christvesper im Jugendheim
Elfershausen	16,00 Uhr	Christvesper
Hilgershausen	10,00 Uhr	

Am 25. Dezember 1. Weihnachtsfeiertag

Dagobertshausen	6,00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Elfershausen	11,00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Hilgershausen	9,00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst

Am 26. Dezember 2. Weihnachtsfeiertag

Dagobertshausen	10,00 Uhr
Elfershausen	9,00 Uhr
Hilgershausen	11,00 Uhr

Am 31. Dezember Silvester

Dagobertshausen	9,00 Uhr
Elfershausen	10,00 Uhr
Hilgershausen	11,00 Uhr

Am 1. Januar Neujahr

Dagobertshausen	10,00 Uhr	Kirchspielsgottesdienst
-----------------	-----------	-------------------------

Am 7. Januar 1973

Dagobertshausen	10,00 Uhr
Elfershausen	11,00 Uhr
Hilgershausen	9,00 Uhr

Am 14. Januar 1973

Dagobertshausen	11,00 Uhr
Elfershausen	9,00 Uhr
Hilgershausen	10,00 Uhr

Am 21. Januar 1973

Dagobertshausen	9,00 Uhr
Elfershausen	10,00 Uhr
Hilgershausen	11,00 Uhr

Am 28. Januar 1973

Dagobertshausen	10,00 Uhr
Elfershausen	11,00 Uhr
Hilgershausen	9,00 Uhr



Zeuch in mein Herz hinein,
vom Stall und von der Krippen,
so werden Herz und Lippen
dir allzeit dankbar fein.

Valentin Chilo

Am 4.	Februar		
	Dagobertshausen	11, 00	Uhr
	Elfershausen	9, 00	Uhr
	Hilgershausen	10, 00	Uhr

Fürchtet euch nicht,
 euch ist heute
 der Heiland geboren,
 welcher ist Christus,
 der Herr. Aus Lukas 2, 10.11

Am 11.	Februar		
	Dagobertshausen	9, 00	Uhr
	Elfershausen	10, 00	Uhr
	Hilgershausen	11, 00	Uhr

Am 18.	Februar		
	Dagobertshausen	10, 00	Uhr
	Elfershausen	11, 00	Uhr
	Hilgershausen	9, 00	Uhr



INFORMATIONEN FÜR DIE GEMEINDEN

Dagobertshausen

Der Termin für die Einweihung der Kirche ist näher gerückt, aber vor Ende Januar kann mit dem Abschluß der Arbeiten nicht gerechnet werden. In den letzten Tagen sind die Arbeiten gut fortgeschritten. Die schwierigen Arbeiten an der Decke über der Orgel sind beendet. Danach konnten die Maler beginnen. Die Farben für die Wände wurden bestimmt und können nun gestrichen werden. Die neuen Bänke wurden angeliefert. Eine neue Kanzel ist gerade fertig geworden. Sie wird allgemein Gefallen finden. Unter der Empore wurden neue Sandsteinplatten verlegt und allerlei Maurerarbeiten durchgeführt. Sie sehen, was alles geschehen ist. Es bleibt aber noch einiges zu tun.

Elfershausen

Nach der Genehmigung des Kostenvoranschlages durch die Landeskirche kann 1973 die Renovierung der Elfershäuser Kirche vorgenommen werden. Der Beginn dieser Arbeiten wird frühestens im Mai oder Juni sein. Der genaue Termin wird bekanntgegeben.

WEIHNACHTEN 1972

In diesem Jahr fällt der 4. Advent und der Heilige Abend zusammen. Die Christvesper in Dagobertshausen findet um 18, 00 Uhr im Jugendheim statt. In Elfershausen haben wir in diesem Jahr am Heiligen Abend um 16, 00 Uhr auch eine Christvesper. In Hilgershausen ist an diesem Tage der Gottesdienst um 10, 00 Uhr.

Die Feier des Heiligen Abendmahles am Weihnachtsfest ist aus dem Gottesdienstplan zu ersehen.

Weihnachten in der Zelle

Am 5. April 1943 wurde Dietrich Bonhoeffer in Berlin zusammen mit seinem Schwager Hans von Dohnanyi, Josef Möller und deren Frauen verhaftet. Den jungen Theologen im Finkenwalder Predigerseminar, denen er Führer, Freund, seelsorgerlicher Gefährte und Berater war, hat er einmal gesagt: "Wenn ein Wahnsinniger mit dem Auto durch die Straße rast, kann ich mich als Pastor nicht damit zufrieden geben, die Überfahrenen zu trösten oder zu beerdigen, sondern ich muß dazwischenspringen und ihn stoppen."

Jeder verstand damals sehr gut, was das heißen und bedeuten sollte. Und weil er im Verdacht stand, mit denen in Verbindung zu stehen, die Hitler in seinem Wahnsinnsrausch der Welteroberung stoppen wollten, wurde er in die Militärabteilung des Gefängnisses von Berlin - Tegel eingeliefert. Die beiden Frauen, die mit verhaftet worden waren, seine Schwester Christel und Frau Möller, wurden bald wieder entlassen. Auch Dietrich Bonhoeffer hoffte, bald wieder aus dem Gefängnis herauszukommen und wartete von Tag zu Tag auf den Freispruch des Gerichts. Über solchem Warten gingen der Sommer hin und der Herbst - nichts geschah. Die Adventszeit kam.

Am 17. Dezember schrieb er in einem Brief an die Eltern: "Wenn es mir auch über mein Begriffsvermögen geht, daß man mich möglicherweise noch über Weihnachten hier sitzen lassen will, so habe ich in den vergangenen Monaten doch gelernt, das Unwahrscheinliche für wahrscheinlich zu halten."

Er mußte erleben, daß das, was er das Unwahrscheinliche nannte, für ihn Wirklichkeit wurde, daß er nicht nur die Weihnacht 1943 im Tegeler Gefängnis, sondern auch die Weihnacht 1944 im harten Gewahrsam der Prinz-Albrecht-Straße erleben mußte, ja er sollte die Freiheit in diesem Leben nie wiedersehen. Nachdem er von Berlin kurz vor dem bitteren Ende des Krieges nach dem KZ Buchenwald und von da nach Schönberg und zuletzt nach Flossenbürg im Fichtelgebirge verlegt worden war, wurde er am Morgen des 9. April 1945 kurz vor dem Eintreffen der Amerikaner in Flossenbürg erhängt.

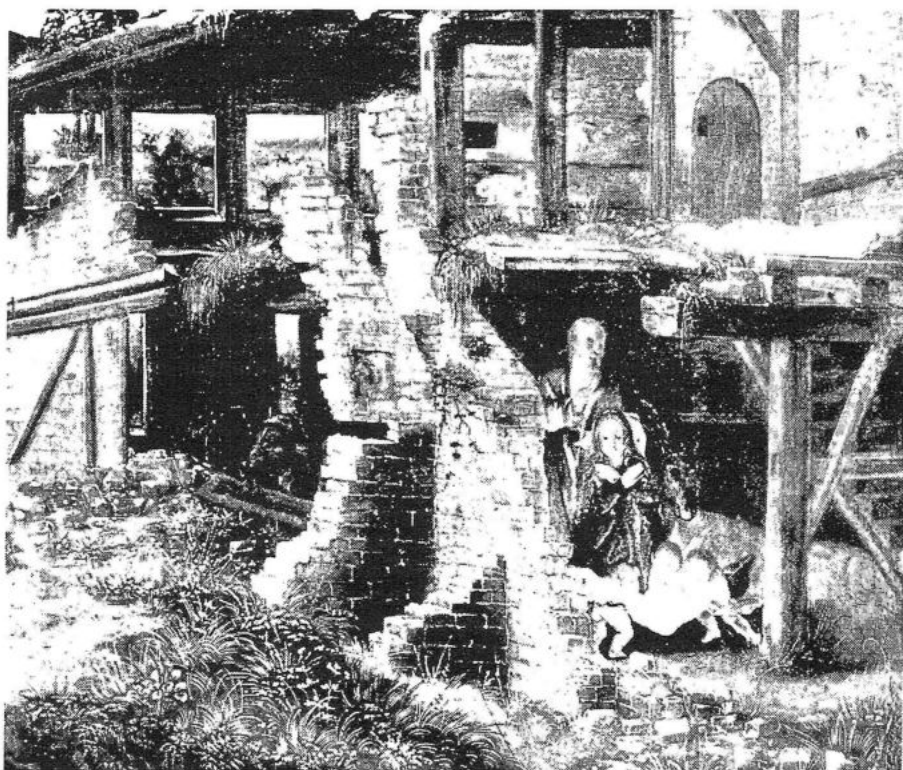
Es sind also zwei Weihnachten gewesen, die letzten beiden seines Lebens, die Bonhoeffer in der Zelle erlebt hat. In der Weihnacht 1943 hat er zwei Entdeckungen gemacht. Es waren ein Bild des altdeutschen Malers Albrecht Alt-

DENN DU HAST
DAS JOCH IHRER
LAST UND DIE RUTE
IHRER SCHULTER
UND DEN STECKEN
IHRES TREIBERS
ZERBROCHEN WIE
ZUR ZEIT MIDIAN'S
DENN ALLE
RÜSTUNG DERER
DIE SICH MIT UN-
GESTUM RÜSTEN
UND DIE BLUTIGEN
KLEIDER WERDEN
VERBRANNT UND
MIT FEUER VER-
ZEHRT WERDEN
DENN UNS
IST EIN KIND
GEBOREN EIN
SOHN IST UNS GE-
GEBEN UND DIE
HERRSCHAFT
RUHT AUF SEINER
SCHULTER UND
ER HEISST
WUNDERBAR
KRAFT HELD
EWIG-VATER
FRIEDEFÜRST
JESAJA

dorfer aus Regensburg, der ein Zeitgenosse Albrecht Dürers gewesen ist, und ein Lied Paul Gerhardts, die ihm in der Stille und Einsamkeit seiner Zelle während dieser Advents - und Weihnachtszeit 1943 groß und wichtig wurden.

Um das Jahr 1512 hat Albrecht Altdorfer ein kleinformatiges Weihnachtsbild gemalt - mitten zwischen altem, verfallenen Gemäuer eines zerstörten Hauses, auf dessen verfaulten Balken das Unkraut und Gras wuchert, ganz klein und unscheinbar an den unteren Rand gerückt: die heilige Familie, das Geschehen der Weihnacht. "Wie kam er vor 400 Jahren nur dazu, entgegen allem was üblich war, das so darzustellen?" fragt Bonhoeffer. "Auch so kann und soll man Weihnachten feiern, das wollte er vielleicht sagen, jedenfalls sagt er es uns." So beantwortet der Gefangene sich selbst seine Frage. Und in seinem Weihnachtsbrief schreibt er weiter: "Wahrscheinlich wird in diesem Hause hier von vielen ein echteres Weihnachten gefeiert werden als dort, wo man nur noch den Namen des Festes hat. Daß Elend, Leid, Armut, Einsamkeit, Hilflosigkeit und Schuld vor den Augen Gottes etwas ganz anderes bedeuten als im Urteil der Menschen, daß Gott sich gerade dorthin wendet, wo die Menschen sich abzuwenden pflegen, daß Christus im Stall geboren, weil er sonst keinen Raum in der Herberge fand - das begreift ein Gefangener besser als ein anderer, und das ist für ihn wirklich frohe Botschaft ..."

Die zweite Entdeckung, von der Bonhoeffer in einem Brief vom 4. Advent 1943 schreibt, ist das Weihnachtslied Paul Gerhardts "Ich steh an deiner Krippe hier". Er bekennt, daß er sich bisher nicht viel daraus gemacht ha-



be. Und er meint, daß eben nur die Einsamkeit der Gefängniszelle ihm geholfen habe, dieses Lied neu für sich zu entdecken. "Man muß wohl lange allein sein und es meditierend lesen, um es aufnehmen zu können", heißt es in dem Brief, in dem er davon erzählt. "Es ist in jedem Worte ganz außerordentlich gefüllt und schön..."

Und dann kam die Weihnacht 1944. Aus dem Keller des Reichssicherheitshauptamtes in der Prinz - Albrecht - Straße drangen nur noch spärliche Nachrichten nach draußen. Zu diesen letzten Lebenszeichen und Vermächtnissen Dietrich Bonhoeffers an uns gehört das weihnachtliche Lied, das seitdem schon unzählige Menschen gestärkt und getröstet hat:

Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.
Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last,
ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das Du uns bereitet hast."

(Friedrich Laubscher aus Weihnachtsglocken
1972)

Mister Larrybees Leuchtturm

Der Tag versuchte sich an der Klippe festzuhalten. Alle verbliebene Helle sammelte sich im Gischt der Brandung. Dann trieb eine Welle das letzte Weiß gegen den Strand, wo die starke Nacht schon auf der Lauer lag, es zu verschlucken. Es gelang ihr nicht ganz; die Scheinwerfer eines Motorbootes schnitten Streifen aus der Dunkelheit.

Das Boot drängte sich gegen die Klippe, aus der schlank der Leuchtturm von Skarevetange wuchs, der tote Leuchtturm.

Ein Matrose setzte über die Reling, zog das Drahtseil durch einen Stahlring. Ein zweiter schob von Bord eine schmale Gangway auf die Klippe.

"Bitte, Mister Larrybee!" sagte er. Der rundliche Mann in dem großkarrierten Mantel knurrte nur: "Die Koffer".

"Geht in Ordnung!" sagte der Matrose. "Zwei sind schon oben. Der dritte wird von Tim hinaufgebracht."

"Na ja!" sagte Mister Larrybee und legte einen Schein in die Hand des Matrosen. "Danke!" sagte der Matrose und schob die Banknote in die Tasche. Er hatte sie gar nicht erst angesehen. Sonderlinge geben reiche Trinkgelder. Vorsichtig trippelte der Großkarierte über den Laufsteg. Erst als er auf der Klippe stand, kam der zweite Matrose ebenfalls herüber, den weinroten Lederkoffer in der Hand.

"Hier, Tim!" sagte er zu seinem Kameraden.

"Darf ich vorangehen, Mister Larrybee?" fragte der Matrose Tim, ließ eine Stablampe aufgreifen und übernahm mit der freien Rechten den Koffer.

"Aber nein!" wehrte Mister Larrybee ab. Er war freundlich dabei. "Hier bin ich der Hausherr. Und ich zeige ihnen den Weg."

Der Großkarierte übernahm die Taschenlampe und ächzte sich die Stufen hin-

auf. Obgleich einige Plattformen zum Verschrauben einluden, blieb Mister Larrybee nicht eher stehen, bis er die Stahltür mit der Aufschrift "Öllager" erreicht hatte. Der Matrose schlug die Riegel zurück. Der Strahl der Lampe tastete sich durch den Raum. Jetzt knipste Mister Larrybee den Leuchstab aus. Er brauchte ihn nicht mehr.

Im Raum bullerte ein großer Kanonenofen. Tim hatte die obere Klappe geöffnet und so den kajütenartigen Raum mit einem wohligen Rot erhellt. Für Minuten stand Mister Larrybee wie gebannt. Er ließ seine Blicke vom Klubsessel über den schlafwollenen Teppich, vom Bücherregal auf Konservendosen, von den Rumflaschen auf das Klappbett gleiten.

"Wir haben den Ofen schon vor einer Stunde angemacht, als wir die beiden Koffer raufrachten. Die anderen Dinge, der Teppich und so, die sind schon seit zwei Wochen hier. Wie Sie es haben wollten. Alles nach der Skizze gestellt. Ist es so recht?"

Ja, sagte Mister Larrybee.

"Und Sie wollen wirklich niemanden bei sich haben?" "Nein!" "Alles selbst machen, kochen und ...?"

"Ja!" "Na, dann ...!" stotterte der Matrose, "dann holen wir Sie am Tag nach Neujahr wieder ab, wie Sie angeordnet haben!"

"Gut!" sagte Mister Larrybee.

Der Matrose Tim wollte noch etwas sagen, aber er schluckte es hinunter, zuckte mit den Schultern und sagte, so laut er es vermochte - und er vermochte es sehr laut -: "Fröhliche Weihnachten!" "Ja, fröhliche Weihnachten", sagte Mister Larrybee trocken. Rückwärts ging der Matrose aus dem Raum. Erst draußen wagte er es, mit dem Kopf zu schütteln.

Mister Larrybee stand noch so lange unbeweglich, bis das Motorbootuckern nicht mehr zu ihm heraufdrang. Dann ließ er sich schwer in den Klubsessel vor dem Kanonenofen fallen, öffnete den Kragen und sagte mit behaglichem Stöhnen: "Endlich!"

Wenn man es recht betrachtet, hatte Mister Larrybee sich den Leuchtturm bei Skarvetange nur wegen der fünfhundert Weihnachtskarten gekauft. Dabei muß man wissen, daß dieses halbe Tausend Grußkarten bereits aus dem sechsfachen Wust von drei Sekretärinnen ausgesiebt war. In diesem Berg, den Mister Larrybee nie zu Gesicht bekam, verblieb alles Gedruckte, und war es auch mit Goldbuchstaben auf handgeschöpftes Büttenpapier gepreßt.

Dennoch: mit unheimlicher Beständigkeit blieben allweihnachtlich etwa fünfhundert Karten, Briefe und Bilderbücher übrig, die handgeschrieben waren. Die Universität Boston, Massachusetts, entbot beispielsweise ihrem hochherzigen Stifter zum diesjährigen Weihnachtsfest die untertänigsten Wünsche. Oder aus dem großen Kreis der Neffen und Nichten kamen Briefe wie dieser: "Hallo, Onkel, altes Huhn! Ich wünsche Dir zwanzig Pfund Gewichtsabnahme zum Fest und mir einen Scheck von mindestens vierhundert Eiern (bin in Druck!). Dein Dich liebender Neffe Charly!" - Oder - in parfümiertem Umschlag - : "Deine alte Jugendliebe Olga in Shentham denkt immer an Dich! Mit gleicher Post ein gehäkeltes Stuhlkissen!"

Die Sekretärinnen konnten nicht umhin, derartige Grüße, Wünsche und Bitten für Mister T. Larrybee zu bündeln und sie ihm am Morgen und Mittag des Vorweihnachtstages auszuhändigen: sieben dicke Ledermappen mit Egozentrik, mit Bumeranggrüßen - so nannte sie Larrybee -, die nicht viel anders hießen als: "Ich bin noch da!" Außer der zeitlichen Last persönlicher Beantwortung

Namenszug unter Schecks zumeist - ärgerte den Herrn der "Brackley - Rubber" vor allem die Zumutung des Kitsches: Engelchen in puddingsüßem Rosa, schnapsnäsige Weihnachtsmänner und Tannenbäume in Leuchtfarbe.

Und als sich in diesem Jahr der erste Reklamespruch auf Weihnachten bezog - das geschah schon Anfang Oktober -, wußte Mister Larrybee mit einemmal, daß er an diesem Fest der Welt den Rücken kehren würde. Nein, nicht etwa durch Selbstmord, sondern durch Flucht. Er hatte in einem Prospekt gelesen, daß zwei Leuchttürme an der Nordküste im September außer Dienst gestellt würden und zum Verkauf freistünden. Feuerschiffe und Radargeräte hatten die alten Steinriesen für die Seefahrt überflüssig gemacht. Ein Anruf Mister Larrybees bei den Maklern genügte, um sich den einsamsten Turm bei Skarvetange in Erbpacht zu sichern. Mister Lar-



rybee war sogar bereit, sein Angebot beträchtlich zu erhöhen, als ihm mitgeteilt wurde, daß er in Konkurrenz mit einem Hotelier stand. Zwei Tage später lag in Larrybees Safe die Pachturkunde.

Alles andere war rasch erledigt. Im Oktober ließ sich Mister Larrybee nach Skarvetange bringen, das Öllager ausräumen und nach seiner Skizze wohnlich machen. So wenig wie möglich sollte moderne Maschinerie in den toten Leuchtturm Einzug halten: keine Zentralheizung, kein Radio, kein Telefon. Mister Larrybee wollte zu Weihnachten allein sein. Er wollte zu sich selbst kommen.

Die beiden letzten Geschäfte erledigte er vor fünf Tagen. Es gingen einige tausend Karten in den Druck: "Bedaure sehr, nicht persönlich auf Ihre Grüße eingehen zu können. Bin erst Anfang nächsten Jahres wieder im Lande. Wichtige Punkte Ihres Briefes hoffe ich im Laufe der nächsten Monate erledigen zu können. Gezeichnet: Timothee Larrybee, Brackley - Rubber!"

Und dann packte er eine Blockflöte in den Koffer und einen Packen Noten. Außerdem eine Reihe von Büchern, die er schon seit Jahrzehnten lesen wollte. Hinzu kamen zwei Kisten jener Zigarren, die der Arzt ihm verboten hatte, weil sie zu schwer, schwarz und naß waren. Von einer dieser Zigarren entfernte Mister Larrybee jetzt die Zellophanhülle, setzte den Abscheider an das Mundstück und drückte zu. Er hielt einen Fidibus ins Ofenfeuer und zündete die Brasil sehr langsam an.

Als herber, kräftiger Duft im Raum steht, füllt Mister Larrybee Kohlen nach und stellt den Aluminiumtopf auf die glühende Platte des Kanonenofens.

"Was ist das nun, Weihnachten?" fragt sich Mister Larrybee laut. Vielleicht war es durch die Karten, die ich zu schreiben hatte, in den letzten Jahren verschüttet worden." Und er denkt, weil er sich schämt, es laut zu sagen: Vielleicht kommt etwas von jenem Weihnachten bei uns zurück, wenn ich auf meiner alten Blockflöte spiele?

Als das alte Lied unter seinem Mund und den Fingern entsteht und den Raum erfüllt, - setzt Mister Larrybee die Flöte ab. Er spürt, daß jetzt keine Freude bei ihm ist, sondern Wehmut. Das kann doch nicht Weihnachten sein! denkt er, nimmt die Zigarre, deren weiße Asche mehr geworden ist, von der Kohle herunter und legt statt dessen die Flöte dort hinauf.

Seine Hand tastete sich zu einer der Rumflaschen, als ihn ein Ruf zurückfahren läßt:

"Old Bernhard, frohe, gnadenreiche Weihnacht!"

Mehrere Männer müssen es von draußen gerufen haben, im Chor. Old Bernhard? So heiße ich doch gar nicht, fällt es Mister Larrybee erst jetzt ein. Ob die Matrosen zurückgekehrt sind und sich einen Spaß mit ihm machen wollen? Da soll doch der ...

"Old Bernhard, gesegnetes Fest, du bist de Best!"

Mister Larrybee nimmt die Taschenlampe und eilt die Treppe hinunter, so schnell, daß ihm von den ständigen Drehungen ein wenig schwindelt. Aber die sternklare Nacht, in deren Mitte er mit einemmal steht, bringt wieder Schärfe und Wachheit in sein Hirn. Er sieht: Drei Männer in dicken Mänteln. Zwei ziehen soeben ein Ruderboot auf die Klippe. Der dritte leuchtet ihnen mit einer Sturmlaterne. Jetzt kommen alle drei auf Mister Larrybee zu.

"Na, old Bernhard!" lacht der mit der Laterne. "Ist noch frischer heut nacht als im vorigen Jahr. Aber wir haben das Buch, und du hast den Grog, alte Haut! Das wird uns - - hallo, ist ja gar nicht old Bernhard!"

Verblüffung, ja Enttäuschung steht kalt zwischen den Männern, den dreien am Boot und dem einen vor dem Leuchtturm.

"Ist was passiert?" fragt jetzt einer, der ein Paket unter dem Arm geklemmt trägt. Wir wunderten uns schon, daß das Leuchtfeuer nicht brannte. Aber da das Öl knapp ist, dachten wir, das sei die Ursache. Ist etwas mit ihm - mit Old Bernhard?" "Ich weiß nicht!"

sagt Mister Larrybee. "Der Turm ist auf den Seekarten

gelöscht. Ich habe ihn gepachtet." "Dann ist Old Bernhard in Hursdub, bei seinem Sohn!" sagt der Mann mit der Laterne, und alle drei atmen auf, nein, alle vier, denn auch Mister Larrybee war erschrocken. "Wir gehen wieder", sagt der Mann mit dem Paket und dreht sich zum Boot.

"Ich lade Sie ein, zu - zu einem Grog!" sagt Mister Larrybee schnell. "Old Bernhard hätte Ihnen gewiß auch einen gegeben, nicht wahr?" "Tja, das hat er getan. Jedes Jahr. Aber ob Sie - - ?" "Larrybee heiße ich. Timothee Larrybee! Bitte, seien Sie meine Gäste!" "Jack!" stellt sich der mit der Laterne vor. "Zachary", sagt der mit dem Paket. "Bill", sagt der dritte. Die Gäste sind nicht sehr überrascht, als Larrybee sie in die neueingerichtete Ölkammer führt. "Büschen verändert!" sagt Zachary mit dem Paket, und die drei setzen sich auf den dicken Teppich. "Dann wollen wir mal!" "Sofort!" sagt Larrybee und geht zum Ofen, auf dem sich der Topf leise regt.

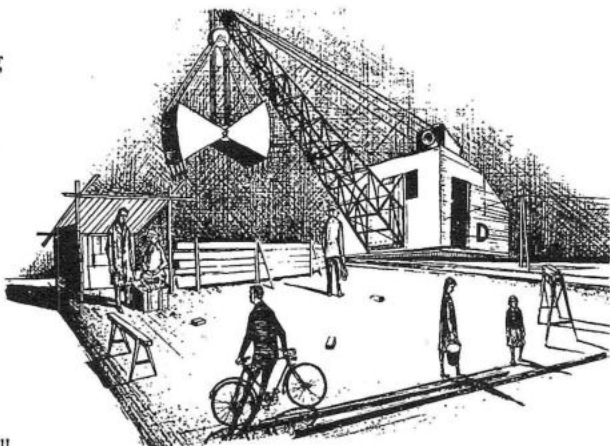
"Meinte ich nicht!" ruft Zachary den Gastgeber zurück. "Kommt nachher! Erst das andere." Gehorsam kommt Timothee Larrybee zurück und setzt sich ebenfalls auf den Teppich. Er sieht nun, daß es kein Paket ist unter dem Arm Zacharys, sondern ein Buch.

Jack stellt die Sturmlaterne neben das Buch. Zachary schlägt es an einer Stelle, die durch einen dicken, roten Wollfaden bezeichnet ist, langsam auf und liest:

"Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus...."

Ich hatte es vergessen, denkt Timothee Larrybee und ist traurig. Nicht traurig über diese Stunde, sondern über die letzten zwei Jahrzehnte, in denen er nicht mehr an dieses Buch, nicht mehr an dieses Kapitel gedacht hat.

Ich habe nicht mehr gewußt, wo Weihnachten ist, denkt er. Die bunten Karten und all das Gewese hätten mir nichts anhaben können, wenn ich es gewußt hätte. Diese Flucht in den Leuchtturm wäre eine Sackgasse gewesen ohne Zachary mit dem Buch und Jack mit dem ruhigen Licht und Bill mit dem Lächeln im bärtigen Antlitz. Und Timothee Larrybee hört weiter: "Und es waren



Willi Dirx: Geburt Jesu mit Bagger

Sieh nicht an, was du selber bist
in deiner Schuld und Schwäche.
Sieh den an, der gekommen ist,
damit er für dich spreche.
Sieh an, was dir heut widerfährt,
heut, da dein Heiland eingekehrt,
dich wieder heimzubringen
auf adlerstarken Schwingen.

Sieh nicht mehr an, was du auch seist.
du bist dir schon entnommen.
Nichts fehlt dir jetzt, als daß du weißt:
Gott selber ist gekommen!
Und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft,
ein Fürst, der ewigen Frieden schafft.
Dem Anblick deiner Sünden
will er dich selbst entwinden.

Wie schlecht auch deine Windeln sind,
sei dennoch unverdrossen.
Der Gottessohn, das Menschenkind
liegt doch darin umschlossen.
Hier harrt er, daß er dich befreit.
Welch Schuld ihm auch entgegenschreit
er hat sie aufgehoben.
Nicht klagen sollst du: loben!

Jochen Klepper

Hirten in derselben Gegend auf dem
Felde bei den Hürden, die hüteten
des nachts ihre Herde. Und siehe,
des Herrn Engel trat zu ihnen, und
die Klarheit des Herrn leuchtete
um sie; und sie fürchteten sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht! Siehe, ich
verkündige euch große Freude, die
allen Volk widerfahren wird; denn
euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr,
in der Stadt Davids."

Timothee Larrybee denkt: heute.
Das ist es. Ich hatte geglaubt, es
sei schon zweitausend Jahre her.
Darum hatte ich Furcht.
Lange schweigt er, dann sagt er:
"Habt ihr jedes Jahr mit Old Bern-
hard diese Worte gelesen?"
"Ja!" sagt Jack. "Dann hatte er
wieder die Kraft, ein ganzes lan-
ges Jahr allein hier zu sein, allein
auf diesem Turm. Allein mit sich,
den winzigen Silhouetten der
Schiffe am Horizont. Allein mit
diesem Buch."

"Ein ganzes Jahr", wiederholt Ti-
mothee Larrybee leise. "Ein gan-

zes Jahr Kraft. Das ist viel. Lies es bitte noch einmal, Jack, das, was der
Engel zu den Hirten sagt!"

"Fürchtet euch nicht ..." Timothee Larrybee steht vom Teppich auf.

"Bleibt bei mir", sagt er, "solange ihr könnt!" "Den Weihnachtstag noch",
ist Jack einverstanden.

Timothee Larrybee geht zu der Zigarrenkiste. Als er seinen Freunden an-
bietet, nehmen sie jeder eine Zigarre, zerschneiden sie mit ihren Taschen-
messern säuberlich und pressen den Tabak in ihre Pfeifen. Auf dem Kano-
nenofen ruft das kochende Wasser.

(Josef Reding, aus Weihnachtsglocken 1972)

BROT FÜR DIE WELT

Aufruf zur 14. Aktion "Brot für die Welt"

Zum 14. Mal wenden wir uns heute an alle Glieder der
evangelischen Kirchen und an die gesamte Öffentlichkeit,
die Aktion "Brot für die Welt" großzügig mit Spenden zu
unterstützen. Allen sei gedankt, die schon bisher diesem
Werk ihr Herz zugewendet haben. Auch in dem zu Ende

gehenden Jahr haben uns die Bilder von weinen - den Frauen, geängstigten und verhungerten Kindern nicht verlassen: Vietnam, Südsudan, Bengalen, Burundi sind einige Namen, mit denen sich jeweils eine Tragödie verbindet.

Uns ging es trotz aller Probleme, die wir hatten, in diesem Jahr gut. Ein Teil unseres Wohlstandes ist freilich aufgebaut auf der Arbeitskraft und dem natürlichen Reichtum der Länder, die wir als unterentwickelt bezeichnen. Wir profitieren davon, aber der weitaus größte Teil ihrer Bevölkerung lebt in Armut - unterhalb des Existenzminimums, das ein Mensch braucht, um seine ihm von Gott gegebene Menschenwürde zu bewahren. Die einfachsten Rechte des Menschen auf Nahrung, Wohnung, Arbeit und Ausbildung sind vielen immer noch verwehrt. Gruppen- und Nationalinteressen, Rassenstolz und Rassenhaß, durch Gesetze verfestigte Ungerechtigkeiten und mangelnde Gemeinschaft der Christen mit den Geringsten der Brüder - dies verhindert menschenwürdiges Leben für Millionen.

Mitten in dieser Lage will die Aktion "Brot für die Welt" im Namen Jesu Christi Zeichen der Liebe Gottes aufrichten. Sie fördert Vorhaben, die mehr Menschlichkeit, mehr Gerechtigkeit, mehr Brot und mehr Versöhnung schaffen. Bitte helfen auch Sie dazu. Ihr Beitrag gelangt ohne Abzug von Verwaltungskosten an die Brennpunkte der Not. Zugleich bitten wir Sie, sich über die Ursachen der Unterentwicklung und des Hungers in vielen Ländern zu informieren und auch in Ihrer Umgebung persönlich zur Beseitigung vieler Vorurteile beizutragen.

Die diesjährige Spendentüte erhalten Sie zusammen mit diesem Gemeindebrief. Bitte geben Sie Ihre Spende entweder im Gottesdienst oder auch persönlich im Ev. Pfarramt wieder ab. Die Tüten werden auch - soweit möglich abgeholt!

**Ein Drittel
der Menschheit
wird etwa
so ernährt wie
die Insassen des
KZ Auschwitz.**

**Nur kann jetzt
keiner sagen,
er hätte nichts
davon gewußt.**



**Pardon,
Brot für
die Welt**

Weihnachtsnacht

Gio Vinay

Wir hatten schöne Pakete zurechtgemacht, mit Fleisch, Nudeln, Brot, Konserven, Gemüse, Käse, Obst, Süßigkeiten, und dazu 2000 Lire. Wir hatten wirklich an alles gedacht, um sechs der ärmsten unter vielen tausend armer Familien ein Weihnachtsmahl zu geben. Um unser Gewissen zu besänftigen

und um ein reines Herz für die Weihnacht zu haben. Es war schon Nacht, als wir gingen. Wir waren zu viert. Wir waren nachdenklich. Wir waren unsicher. Und es war dunkle Nacht in dem Schlamm der Gassen. Die Schuhe wollten sich nicht vom Boden lösen, und die Schritte waren unsicher und schwer. Wir stiegen hinunter zu denen, die das Leben leiden. Ohne etwas zu verstehen.

Die ersten waren zwei Alte des Stadtviertels Convento. Wir klopfen, und sie hatten Angst, als sie öffneten. Das Licht hatten sie ausgeschaltet, um Strom zu sparen. Die Kohlenpfanne war erloschen, weil sie kein Heizmaterial hatten. Auch in dieser Nacht, wie in allen anderen, erwärmten sie sich an ihren Erinnerungen. Wir traten ein, mit vollen Händen und leeren Herzen. Wir legten die Geschenke irgendwohin. Einer von uns sagte: "Lobet den Herrn!" und ein anderer: "Danket dem Herrn!" und einer noch: "Der Herr kennt die Nöte eines jeden." Dann fromm und mit einem "Frohen Weihnachten", haben wir uns verabschiedet. Sie haben nichts gesagt, sie haben nichts verstanden, sie haben uns nicht erkannt.

Wir waren zufrieden, als wir zum Auto zurückkehrten, zufrieden, weil sie uns nicht erkannt hatten: "Das Inkognito ist die beste Sache." Unsere Herzen wurden wieder mutig, und unser Gewissen beruhigte sich. Wir gingen weiter zum Haus zweier alter Leute. Wir klopfen. Sie antworteten. Sie wollten nicht öffnen. "Wer seid ihr?" - "Freunde". Eine alte Frau späht für einen Augenblick durch den Türspalt. Vier Männer. Das erweckt noch mehr Mißtrauen. Sie öffnet ein wenig weiter, in der Hand hält sie einen schweren Stock. "Was wollt ihr?" - "Euch frohe Weihnachten wünschen." Sie versteht nicht. Sie glaubt nicht. Sie hat nie etwas erhalten - von niemandem. Sie weiß nicht, was es heißt, etwas geschenkt zu bekommen. Sie weiß nicht, was sie denken soll. Ihr Mann ist im Bett. Er ist blind. Sie ruft die Tochter. Die Tochter zeigt sich, schreit etwas. Sie läuft herbei. In der Hand hat sie ein Messer. Sie ist bereit zu stechen. Sie schaut uns an. Sie schweigt. "Wir möchten Euch nur ein frohes Weihnachtsfest wünschen. Wir wollen nichts Schlechtes." Die Frauen lassen uns eintreten. Noch immer haben sie Mißtrauen. - Die üblichen Worte. Wir gehen hinaus. Und draußen erörtern wir, noch immer haben wir nichts begriffen.

Wir fahren nach Petrachiatta. Die erste Familie will uns nicht öffnen. Dann zeigt sich der Mann. "Wir wollen nichts." - "Nehmt doch." - "Ich habe kein Geld." - "Aber wir wollen euch nur etwas schenken." Am Ende ist er überzeugt. Er öffnet die Tür. Hinter ihm steht seine Frau. Sie ist 48 Jahre alt und sieht aus, als wäre sie wenigstens 65. Sie hat das Leben durchlitten, sie hat den Hunger gelebt. Sie nehmen die Sachen mit zitternden Händen an. Auch sie verstehen nicht. - Wir klopfen an die nächste Tür. Wir warten, man hört die Stimme einer Frau. Wir gehen hinein. Die Frau hat nicht einmal die Kraft aufrecht zu stehen. Dieses Haus, ihr Haus, ist kein Stall, es ist eine Grotte. Hier ist weder Esel noch Ochse, nur Hunger und Schwäche. Er liegt im Bett, krank. Krank vor Hunger. Sein Gesicht erinnert mich an die Fotografierten deutschen Konzentrationslager. Es ist kein Gesicht, es ist ein Schädel mit einer losen Haut. - Auch hier die üblichen Sätze. "Lobet den Herrn!" - "Der Herr kennt die Nöte eines jeden!" - "Frohes Weihnachtsfest." Wir gingen hinaus und glaubten etwas zu schenken, und uns ist geschenkt worden. - Doch zu Hause haben wir unser familiäres Weihnachten gefeiert, unser Weihnachten, das wir christlich nennen. Unser Weihnachten ohne Folgen, egoistisch, aber unser Weihnachten. Nicht das Weihnachten Christi.

(aus: Sie schliefen auf Stroh)



Gottes Geist - wider die Ratlosigkeit!

Ratlos sitzen Priester und Älteste der Gemeinde in Jerusalem nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beieinander. Die Bestandsaufnahme ist niederdrückend: Kleine Zahlen, große Widerstände, schwere Sorgen, Angst vor der Zukunft. Die frühere Begeisterung ist dahin. Wie soll es nur weitergehen? Hat Gott uns verlassen?

Plötzlich tritt Haggai in ihre Mitte: "So spricht der Herr: Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!" Das Prophetenwort hat eine erstaunliche Wirkung. Wie ein frischer Wind fährt ein neuer Geist in die Gemeinde. Mit neuem Mut wird die Arbeit angepackt. Es geht aufwärts.

Ratlos sitzen Pfarrer und Älteste heute oft beieinander. Die Bestandsaufnahme ist niederdrückend. Es wird viel diskutiert mit vielen Worten über Gott und ratlosem Fragen: Ob Gott tot ist? Ob es einen Gott gibt? Ob Gott einen Stellvertreter hat?

Erste Frage: Was würden Sie darauf antworten? Die Bibel berichtet, daß Gott tatsächlich einen Stellvertreter auf Erden hat, zugleich sein Anwalt für die Menschen: Seinen Geist.

Zweite Frage: Wen oder was stellen Sie sich darunter vor? Der Geist ist nicht - wie viele Leute meinen - ein Gespenst oder eine abstrakte Idee. Im Gegenteil: er ist eine geradezu personenhaft anwesende belebende Macht. Er spricht, schreit, trauert, tröstet, freut sich, reinigt, versöhnt heftigste Gegner und erweckt Tote zum Leben.

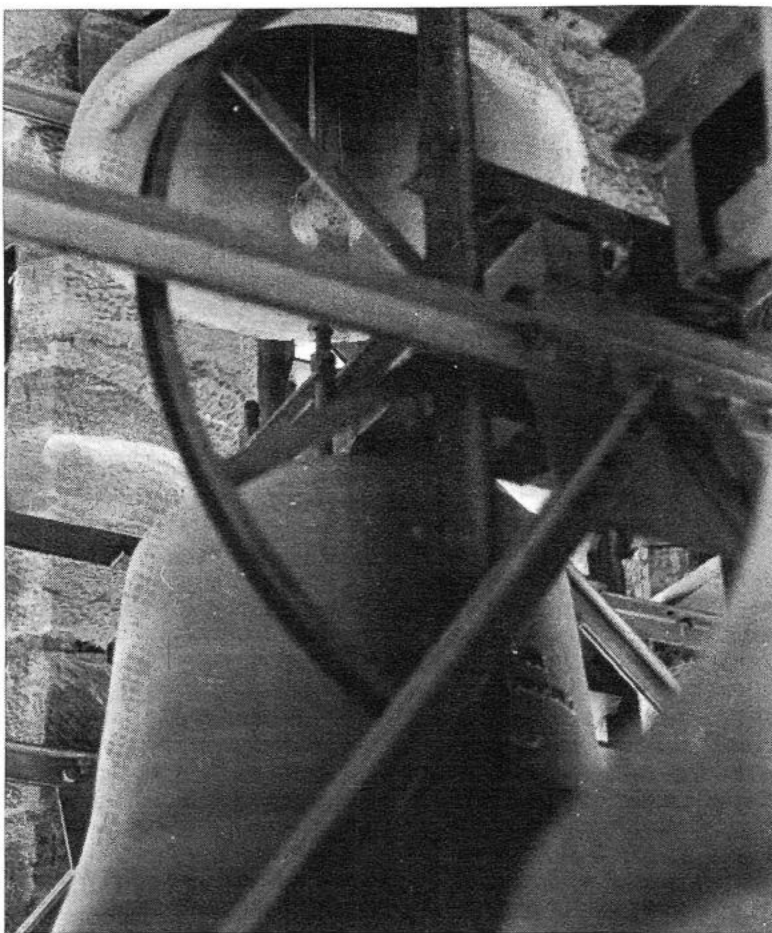
Dritte Frage: Haben Sie davon schon etwas beobachtet? - Es heißt, daß er immer auf dem Sprung ist, Menschen zu verändern. Aber niemand kann ihn zwingen oder über ihn verfügen. Er kommt und geht wieder - wann und wo er will. Wenn er aber auftaucht, dann verschwinden Ratlosigkeit und Angst. Man weiß wieder, wozu man da ist und was man zu tun hat.

Was brauchen wir in unserer Gemeinde im neuen Jahr notwendiger als einen solchen Geist?

Ludwig Quaas

Unser täglich Brot gib uns heute

Vater unser, - Du hast uns mit allem versorgt, was wir brauchen, und hast uns noch viel dazu gegeben, was wir eigentlich nicht nötig hätten. Jeder von uns wird jeden Tag satt. Wir haben Wohnungen und Kleider. Wir haben einen Arzt, wenn wir krank sind, wir dürfen lernen, was für unseren Beruf nötig ist - und finden Arbeit. Du hast uns bevorzugt vor vielen hundert Millionen Menschen, die das alles nicht haben: - die nicht satt werden, die keine Arbeit finden, die an ihren Krankheiten sterben, weil sie keinen Arzt haben. Unser Vater, hilf uns, offene Augen, offene Herzen zu behalten, wo unsere Hilfe nötig ist.



Jahreswende und Neues Jahr

Anno Domini MCMLXXIII

Jahr des Herrn 1973

Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Nun von dir selbst in Jesus Christ, die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Der du allein der Ewge heißt, und Anfang , Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:

Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Zur Jahreswende werden auch die Glocken unserer Kirche das neue
Jahr einläuten.

EVANGELISATION IN HILGERSHAUSEN

Vom 5. bis zum 7. Februar wird in Hilgershausen eine Evangelisation durchgeführt.

Es spricht Pfarrer Gresing aus Großalmerode über die Themen:

am 5. Februar: "Ich will frei sein!"

am 6. Februar: "Wovor haben wir Angst?"

am 7. Februar: "Was bringt die Zukunft?"

Jeden Abend um 20,00 Uhr in der Kirche! Es wird herzlich eingeladen.

Aus den Kirchenbüchern:

BESTATTET WURDEN:



Am 26. Oktober der Landwirt Karl Wilhelm Kothe aus Dago-
bertshausen im Alter von 58 Jahren.

Am 21. November in Elfershausen Karl Heinrich Brandt im
Alter von 81 Jahren.

GETRAUT WURDEN:



Am 11. November Oskar Buri und Maria Zinn beide aus Hil-
gershausen.

Geburtstage

Die Kirchengemeinde gratuliert herzlich!

Am 3. Dezember Herrn Heinrich Ludwig in
Elfershausen zum 70. Geburtstag.

Am 9. Dezember Frau Elise Riechers in Hil-
gershausen zum 73. Geburtstag.

Am 14. Dezember Herrn Otto Fenner in Hilgers-
hausen zum 79. Geburtstag.

Am 22. Dezember Frau Anna Wenderoth in El-
fershausen zum 72. Geburtstag.

Am 22. Dezember Herrn Ernst Alfs in Dago-
bertshausen zum 71. Geburtstag.

Am 26. Dezember Herrn Konrad Koch in Hilgers-
hausen zum 71. Geburtstag.



Am 3. Januar Frau Minna Schaub in Dagobertshausen zum 73. Geburtstag.
Am 4. Januar Frau Elise Bernhard in Elfershausen zum 88. Geburtstag.
Am 6. Januar Frau Agnes Kalckstein in Hilgershausen zum 71. Geburtstag.
Am 13. Januar Frau Katharina Kühlborn in Elfershausen zum 72. Geburtstag.
Am 18. Januar Frau Elise Riechers in Hilgershausen zum 72. Geburtstag.
Am 26. Januar Herrn Adam Riemenschneider in Elfershausen zum 80. Geburtstag.
Am 27. Januar Frau Lina Klum in Elfershausen zum 70. Geburtstag.

Der "Gemeindebrief für das Kirchspiel Dagobertshausen" erscheint alle sechs Wochen. Er wird herausgegeben von den Kirchenvorständen des Kirchspiels. Er wird kostenlos abgegeben.

Ist das menschenwürdig?

Ein Arzt auf
50 000 Einwohner.



In vielen Entwicklungsländern ist diese Zahl brutale Wirklichkeit. Auch in den nächsten Jahrzehnten wird es für sie nicht genügend Krankenhäuser und Ärzte geben, weil die Mittel fehlen. Ein anderer Weg muß gefunden werden.

Zahlreiche Krankheiten lassen sich heute durch Schutzmaßnahmen verhindern. Vorbeugen ist billiger und wirksamer als heilen.

Die Entwicklungsländer benötigen vor allem

gut geschultes medizinisches Hilfspersonal. Die wenigen Ärzte werden als Leiter der Gesundheitszentren gebraucht, die in den einzelnen Regionen das Rückgrat der medizinischen Versorgung bilden.

Wir müssen Starthilfe geben, damit die Entwicklungsländer ihr eigenes wirksames Gesundheitssystem aufbauen können.

Misereor

**Brot für
die Welt**

Steter Tropfen ist Goldes wert

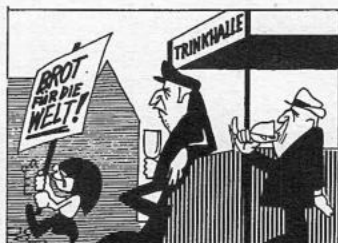
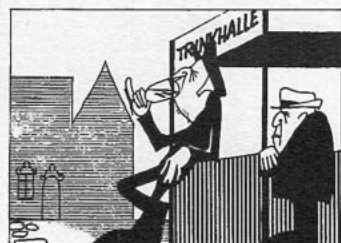
Ich bin nur ein Fünfpfennigstück
und führ ein armes Leben,
ich bringe keinem Menschen Glück,
für mich will man nichts geben.
Ich bin nicht eine Semmel wert
und keine Zigarette,
Ich bin als Trinkgeld nicht begehrt,
als ob ich Krätze hätte.
Ich kann mich mit dem Hosenknopf
an Wert nicht einmal messen,
verachtet bin ich armer Tropf,
nichtsutzig und vergessen.
Doch wenn es wieder Sonntag wird,
dann werd ich stolz und eitel,
dann opfert mich als guter Christ,
mein Herr im Klingelbeutel...

JUGEND von heute

Überhaupt sind wir schon so weit, daß sich die Jüngeren den Älteren gleichstellen, ja gegen sie auftreten in Wort und Tat, die Alten aber setzen sich unter die Jungen und suchen sich ihnen gefällig zu machen, indem sie ihre Albernheiten und Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie ja nicht den Anschein erwecken, als seien sie Spielverderber oder auf Autorität versessen.

Auf diese Weise werden die Seele und die Widerstandskraft aller Jungen allmählich mürbe. Sie werden aufsässig und können es schließlich nicht mehr ertragen, wenn man nur ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt. Am Ende verachten sie dann auch die Gesetze, weil sie niemand und nichts mehr als Herr über sich anerkennen wollen. Und das ist der schöne, jugendfrohe Anfang der Tyrannei.

Aus Platons „Politeia“, 428–348 vor Christi Geburt



Liebe Einwohner von Dagobertshausen,
Elfershausen, Hilgershausen, Malsfeld
und Beiseförth!

Wir alle leben in einer Zeit, in der wir mit
mancherlei Schwierigkeiten fertigwerden
müssen.

Um aber auch in Zukunft eine Hilfe zu
haben, wollen wir uns gemeinsam über un-
sere Probleme aussprechen. Als Glieder
unserer Kirche wissen wir von einer Lebens-
hilfe, die wir sonst nirgends finden.

Unsere Fragen und Probleme brauchen wir
nicht allein zu beantworten und zu lösen.
Gott steht uns zur Seite, und sein Angebot
gilt für jeden.

Im Anschluß an die Vorträge wird genügend
Zeit zur Aussprache sein.

Wir laden Sie zu allen Abenden herzlich ein!

Machen Sie sich einmal einige Stunden frei
und kommen Sie!

Es laden ein:

Dekan Seitz	Pfarrer K u n a u
Melsungen	Dagobertshausen

F. Sinning	Pfarrer B e t z
Beauftragter für die	Malsfeld
Männerarbeit	

P R O G R A M M

Montag, den 21. Februar 1972

20 Uhr „Umweltschutz ist Menschenschutz“
Pfarrer Osenbrügge,
Frankershausen (Kreis Eschwege)

Dienstag, den 22. Februar 1972

20 Uhr „Mit dem Wohlstand leben lernen“
Diakon Lehmann, Eschwege

Mittwoch, den 23. Februar 1972

**20 Uhr „Die Bedeutung der Religion im alten
und neuen China“**
Pfarrer Bachmann, Spangenberg

Donnerstag, den 24. Februar 1972

20 Uhr „Was wissen wir von Jesus“
Pfarrer Gresing, Großalmerode

Freitag, den 25. Februar 1972

20 Uhr „Kirche – Religionsunterricht – Schule“
Studienassessor Ludwig, Waldkappel

Sonntag, den 27. Februar 1972

10 Uhr Gottesdienst in Dagobertshausen
Dekan Seitz, Melsungen

DORF WOCHE

vom 21. bis 27. Februar 1972

in

Dagobertshausen

im Ev. Jugendheim

